



# Mitteldeutscher Sportzeitung

Das Neueste vom Olympia  
Eigene Drahtberichte der MKZ aus Berlin

## Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Post“ o. m. b. H., Halle (S.).  
Druck: „Die Deutsche Post“ o. m. b. H., Halle (S.).

Die MKZ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Nachrichten über die Olympischen Spiele in Berlin 1936.

# Gisela Mauermayer holte die Goldene

## Bier Goldmedaillen für USA - Weitsprungretford Longs - Deutscher Bombensieg im Fußball

Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Pl.-Schriftleiters

Berlin, 5. August.

Nach sieben wir, denen es vergnügt ist, die Tage der Weltspiele zu sein, ganz im Sinne des gemäßigten Geschehens. Nicht allein nur, weil unsere Sportler sich auch an diesem Tage wieder erfolgreich durchsetzen gegen die Welt der Welt, sondern auch, weil die Stimmung, wenn man überhaupt von einer Steigerung sprechen kann, begreifbar war. In der Halle brauchte man, wenn der sportlich Weisere den Siegerlocher erkrankte, gleich, aus welchem Lande er auch gekommen war. Und als der Amerikaner Sven Hedin einen Appell an die Jugend der Welt richtete, einen Appell zur gegenseitigen Achtung und Völkerverständigung, da fand der Jubel seiner kein Ende.

Dieses Ergebnis beweist am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Was keiner von uns zu hoffen gewagt hätte, ist tatsächlich geschehen. Nach der dritten Kampfrunde der Olympischen Spiele endete für die deutschen Farben mit einem großen Triumph. Gisela Mauermayer, unsere Weitsprungretforderin im Weitsprung, errang eine goldene Medaille. Sie überlegte die Amerikanerin Kraus im 100-Meter-Lauf und Wollenhauer im Weitsprung eine goldene Medaille. Ein unerhörter großer Erfolg!

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Selten hat wohl ein Kampftag so viele spannende Momente gebracht wie der getriggerte, der seinen Höhepunkt in dem Weitsprung Duell Long - Owens fand. Long, unser Weitsprungretford, hatte mit seinem vorletzten Sprung in der Entscheidung die gleiche Weite wie Owens mit 7,87 Meter erzielt, die gleichzeitig eine neue deutsche Rekordeinstellung bedeutet. Der Führer und Reichsführer wählte Long freudig zu und wir alle hielten den Daumen für unseren blonden Leipziger. Dann aber ergab Owens nächtiger Sprung 8,06 Meter und damit gewann nicht nur die goldene Medaille, sondern schaffte auch einen neuen Weltrekord. Long, der beste weiße Weitsprungretford der Welt, mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Bäume lieh bereits im Vorkampf aus, während Long im Jahr in den Endkampf kam, aber sich trotz einer prächtigen Leistung von 7,73 Meter nur den vierten Platz mit Walfrei (Stafeln) teilen konnte.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.



Bild: E. Scherl

Der Führer, der es sich nicht nehmen läßt, täglich im Stadion: Die Standorte des Führers wird aufgegeben, ungeheurer Jubel empfängt den Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele

# Der Führer wieder im Olympia-Stadion

Sven Hedin sprach zur Jugend der Welt

Reichsparteitag, 5. August. Nach am Olympia erliegen der Führer wiederum nachmittags 3 Uhr mit seiner Begleitung im Olympia-Stadion. Bei Hedin, dem neuen Reichsminister, Geh, Dr. Fried und Dr. Goebbels. Das große Interesse, das die neue Deutschland den Olympischen Spielen entgegenbringt, bezeugte sich auch dadurch, daß auf der Regierungserkundung wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer des Staates und der Bewegung den Spielen beiwohnten.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Der Präsident des Organisationskomitees leitete den berühmten schwedischen Rittmeister Sven Hedin in die Arena, der einen bei weitem und begeisterten hürmlichen nachmittags, behandelte sich auch dadurch, daß auf der Regierungserkundung wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer des Staates und der Bewegung den Spielen beiwohnten.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

Das Ergebnis am besten die Härte der Kämpfe im Weitsprung.  
Unsere drei Fahrerinnen Kraus, Albus und Dollinger hatten sich für die Entscheidung im 100-Meter-Lauf für Frauen qualifiziert. Die Siegerin in diesem Lauf stand mit der Amerikanerin Stephens bereits vorher fest. Sie ist ihren Gegnerinnen um eine gute Meile überlegen. Der Kampf ging also in diesem Rennen lediglich für die anderen um den zweiten und dritten Platz. Es gelang der Dresdenerin Kraus nicht, ihren Sieg über die Polin Malasiewicz zu wiederholen. Kraus wurde Dritte, die Polin hat sich als die Beste erwiesen und mit 17 Sek. eine Zeit erreicht, die bisher noch von keiner deutschen Fahrerin erzielt wurde. Etwas betrüblich für die Räte, die sie hätte gern die „Silberne“ gehabt. Trotzdem ist ihr dritter Platz sehr hoch zu bewerten. Räte Kraus, die jetzt 30-jährig ist, hat sich wieder einmal gegen den jungen Nachwuchs erfolgreich durchsetzen können. Auf dem vierten Platz kam Dollinger ein und den fünften Platz belegte Albus.

### Dr. Ley übernimmt Reichsparteitag-Vorbereitung

Nürnberg, 5. August. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag früh in Nürnberg ein. Dr. Ley überzeugte sich von dem Stand der Vorbereitungen und übernahm persönlich die Leitung der Organisation des Reichsparteitages 1936.

### Pariser Olympiabegeisterung

Von unserem Pariser Korrespondenten

Dr. P. Paris, 5. August.

Sollen wir an den höchsten Streik um die Teilnahme Frankreichs an den Olympischen Spielen in Berlin erinnern? Ganz und gar war die Angelegenheit ins politische Gebiet abgerückt, wo die Kommunisten den Tanz führten. „Kein Centime für Berlin“ hieß die Losung, die in allen Wahlveranstaltungen der Volksfront wiederholt wurde. „Kein französischer Arbeiter, kein deutscher Sportmann geht zu den Kampfsportarten“ hieß die „Sloganik“. Echten Sport findet er nicht in Berlin, sondern einzig und allein in - Barcelona. Dort, im roten Spanien, bereitete die „fronte populaire“ herrliche Spiele vor, richtige Volksfeste, ohne jeden politischen Hintergedanken. Darum weg von Berlin, und auf nach Barcelona!

Stellen wir diesen kommunistischen Treiben gegenüber nachrichtsgemäß fest: Die großen französischen Sportverbände, die die gesamte Sportsportwelt Frankreichs bezeichnen, es immer als eine Selbstverständlichkeit, daß Frankreich mit vollem Einfluß seine Kräfte an der Berliner Olympiade teilnehmen müsse. Die sogenannten „proletarischen Spiele“ von Barcelona wurden von vornherein als „eine rein politische Angelegenheit“ abgelehnt. Was im roten Barcelona eigentlich vor sich spielte, mußten die Nachbarn in Moskau wohl am besten wissen; während die französischen Kommunisten in Bereicherung schwebelten.

# Verlekte Neutralität im spanischen Streit

## Frankreichs Luftfahrtminister läßt sich in Spanien seine Flugzeuge „beschlagnehmen“ Pariser Botschaft als Rekrutierungsbüro - Belgiens Waffenvorräte erschöpft - Moskau hetzt Drohberichte unserer Korrespondenten

Jagten die Russen ihre Teilnahme an den „Spielen“ von Barcelona rundweg ab! Haben wir noch weiter hervor, daß die Regierung Blum stets für die Teilnahme Frankreichs an der Berliner Olympiade eintrat. Allerdings mußte sie sich aus innerpolitischen Gründen mit den Kommunisten und ihren sozialistischen Schlepptreibern in einen Rufhandel einlassen, wodurch die sportlichen Zuschüsse an die Olympiamannschaft um fast eine Million Franken vermindert wurden; 675 000 Franken wurden für die „proletarischen Spiele“ in Barcelona bewilligt. Was es mit diesen „Spielen“ für ein Vernehmen hatte, sollte man wohl erfahren. Es gibt keine Fragel, die nicht auf eine lächerliche Seite anheftet: Die Spiele von Barcelona stattfinden in Blut und Unversichtlichkeit.

Dies alles muß geleugnet werden, um die ungeheure Begeisterung, die sich jetzt in ganz Frankreich für Berlin kundtut, recht zu verstehen. Woll und rein ist der Klang, womit Deutschland die französische Jugend ruft: „Woll und rein ist der Widerspruch, den der deutsche Ruf in Frankreich findet. Von der glänzenden Rede des ehemaligen Marine-Ministers Piétri, der ein ausgezeichneter Florentiner ist, und die französische Mannschafft nach Berlin begleitet hat, bis zur jubelnden Ankunft der Franzosen in der Reichshauptstadt gab es keinen einzigen Widerspruch; ein neuer Geist scheint mit einem Male die ganze französische Jugend gepackt zu haben. Hierin wird der alten Volkstäter und Deutschfeind Bauré, des geistlichen Dinges, meint er, er nicht mehr verheißt. Gute Patrioten (in seinem Sinne) lesen plötzlich wie umgewandelt. Da schreibt ihm jemand: — Würd verhilft fahrenden sein Antik — Folgenbes: „Wie es Franzosen gibt, die nach Moskau gehen, so geht es nach Berlin an die russische Front.“ Das Gedul, das ich in Berlin ausgebe, werden mir die Leute von Moskau nicht nehmen.“

„Hier ist gut sein!“ In diesem hübschen Gächeln lassen sich die Gelanteindrücke der französischen Sportleute von ihrer neuen olympischen Heimat zusammenfassen. So etwa berichtet André Reichel im „Figaro“: Es ist tatsächlich so sein, daß man gar nicht mehr hinauswagt, die Franzosen, denen sich, wo sie nur können, so gut gefalle ihnen die neuen schönen Pavillons, die ihnen zur Verfügung stehen. Es seien „wundervolle Ferien“, die man hier erleidet, mit Wasser und viel Grün und Bopelung, mit Einfachheit und geistlicher Unterhaltung, wie man gerade wolle.

Darin ist die gesamte französische Presse einig: Sie habe man sich richtige Vorbereitungen geleistet und in Berlin, nie wundern wir durchaus und gespannter ausgeführt worden. „Das Stadion selbst, das die grandiose Sade der Welt“, schreibt Robert Morgand im „Excelsior“. Man sagt uns Franzosen nach, daß wir die soziale, gute Arbeit bieten und den Rhythmus der Arbeit, die hier in Berlin sind, wo der Ruhende höher sind, kein Voltentingenes dort, keine schreckliche Intulatur. Was da erwidert wurde, ist kein Gelegenheitswerk, seine Anstellungsschicklichkeit. Festgerindert steht es da, echt, ohne Faßel, und man die „wundervolle Jugend von Deutschland“. Sie besteht die Franzosen geradezu, mit ihren geübten, frohen Sinnen, ihrem starken Körper, ihrem hochhalten Geist. Daß wir müssen sie geloben, das ist unter Ziel. Auf den Vordruck: „Deutschland treibe mit den Olympischen Spielen Politik, und die sportliche Erleichterung seiner Jugend diene militärischen Zwecken, antwortet der „Excelsior“: „Man komme uns nicht damit, es sei dies alles militärischer Sport, Vorbereitung zum Kriege. Das wäre Politik, und Politik machen die Sportleute nicht. Oder wir machen die Deutschen heuchlerisch, keine Franzosen in den Schützengraben zu schicken? — Nein, nein, hundertmal nein! Sie mögen nach Berlin kommen, die so urteilen, und einen Blick auf die deutsche Sportsjugend werfen. Sie werden dann ohne weiteres zugeben, daß diese Jugend nicht im geringsten kriegerisch ist, daß sie einfach lebt, wie es gut zu sein ist, mit Sonne in den Augen, mit Freude im Herzen.“

Die französische Jugend, so schreiben die Pariser Zeitungen, wolle zeigen, daß auch sie dabei ist, wenn es gilt, ein neues Gesicht heranzuziehen, das sich über alle Sprachen hinweg die Hand zu friedlichem Wettbewerb reich.

### Schweres Unglück in Tirol

#### Bermann die Reichsausschmitters gefieth

Sefeld (Tirol), 5. August. Gestern Mittag wurde bei der unglücklichsten Schanzenfahrt in Seefeld, die schon wiederholt der Schatzplatz schwerer Unglücksfälle war, ein reichsdeutscher Kraftwagen von einem Zug der Mittelnahbahn erfaßt. Das Auto wurde von Frau Baronin Keutath, einer Schwägerin des Reichsausschmitters, gefeuert. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Keutath auf der Stelle getötet. Baronin Keutath erlitt einen komplizierten Hinterohrschlag, der Todter komplizierte Brüde beider Schenkel, der Sohn der Frau von Keutath schwere Knie- und Unterschenkelverletzungen. Die Verletzten wurden von der Sanitätsbrigade Rettungschiff nach ein Innsbrucker Sanatorium verbracht.

Paris, 5. August. Der innerpolitische Kampf um die Neutralität der französischen Regierung im spanischen Bürgerkrieg, der längst außenpolitische Unruhe angerufen hat, wickelt sich immer noch internationalen Standes allexellen Planges an. Wie berichtet bereits, daß die französische Regierung an die Regierungen Englands und Italiens herangetreten war, um einen allgemeinen Neutralitätsbeschluss der am Tagessatz beteiligten Mächte zu erreichen. In diesen war durchgeföhrt, daß Paris mehr oder weniger gebot habe, nicht nach neutral bleiben zu können, nachdem die Neutralität angeblich von „anderer Seite“ gebrochen worden wäre.

Es läßt sich zur Zeit noch nicht ersöpfend erkennen, wo wieder Seiten keine Neutralität in den spanischen Bürgerkrieg worden ist. Erst jetzt aber, daß nach Spanien Kriegsmaterial aller Art geliefert worden ist. Selbstverständlich steht dabei die Hilfeleistung, die den spanischen Marzellen von französischen Kreisen geleistet wird, im Vordergrund des allgemeinen Interesses, das sich in Frankreich selbst schon bis zur Empörung gesteigert hat.

### Zivilflugzeuge werden Bomber

Die Pariser Presse ist aus weiterhin angefüllt mit Vorwürfen und Generalurteilen der verschiedensten politischen Lager über angebliche aktive Unterstützung der beiden Parteien des spanischen Bürgerkriegs. Die Abstimmung „L'Œuvre“, die mit ihren Sympathien zu Stalin und dem Bolschewismus niemals zurückgeblieben hat, berichtet, daß das französische Luftfahrtministerium vier Zivilflugzeuge im Vorbeisport nach französischen Staatsangehörigen nach Madrid entsandt habe. Dort seien drei der Maschinen von der spanischen Regierung beschlagnahmt und als Bombersflugzeuge im Kampf gegen die Militärpartei verwendet worden, während man von dem vierten Flugzeuge überhaupt nichts wieder gehört habe. Wenn die französische Regierung in dieser Sache nicht energisch und wirksam handelte“, lautet die Forderung der Erfüllung der offiziellen Aufgabe dieser Flugzeuge durchzuführen, so würden wir uns zu der Annahme genaugen lassen, daß deren Entsendung in die Wirklichkeit eine Unterstützung der spanischen Sozialisten und Kommunisten bedeuten sollte.“

### Wer liefert wem?

Das tabulosaiale „Deuxie“ auf der anderen Seite verucht durch Fortbringung von angeblichem Kriegsmaterial die Hilfe von der italienischen Waffenhilfe für die spanischen

Nationalisten zu unterstützen. In Berlin, die in Paris lebende antifaschistische Italiener aus Mailand (?) erhalten hätten, werde behauptet, daß italienische Flugzeuge nach Spanien geschickt seien.

Der marxistische „Populaire“ behauptet, daß der berühmte französische Kunstflieger und Direktor der Reguete Flugzeugfabrik, Detroyard, gegenwärtig junge Leute als Kriegsfleger für General Franco, den Oberbefehlshaber der spanischen Nationalisten ausbilde.

### Wem gehören die Bomben?

Im General Mas Hauptquartier in Burgos ist man gegenwärtig dabei, die Herkunft von Fliegerbomben festzustellen, die in den letzten Tagen von roten Flugzeugen auf die Stellungen der Nationalisten abgeworfen worden sind. Man untersagt in diese Zusammenhang vier Stützpunkte, die ein weitläufiges Inneres Gebiete aufweisen als die früher gefundenen Fliegerbomben der roten Streitkräfte. Man glaubt, daß die ausländischer Konzentration sind, obwohl alle Befehlsmerkmale sorgfältig entfernt worden sind. Vorläufig äußern sich die Offiziere noch nicht über das vermutete Herkunftsland, sie warten damit, ihren Vorkurs der mit aller Energie betriebenen Untersuchungen.

Der „Figaro“ will wissen, daß im Laufe des Montag eine Anzahl spanischer Flugzeugführer in Paris eintrafen. Es sind drei französische Flugzeuge für Rechnung der spanischen Regierung in Empfang zu nehmen. Einer der Apparate, ein dreimotoriges Flugzeug, ist sofort geladert, ein zweiter mußte auf französischem Boden eine Verladung vornehmen, während der dritte sich noch in Paris befindet. Aufeinander hat die vierte Rate Geld — über die wir gelieren berichten — nicht ausgesagt, um gleich alle Flugzeuge Karten zu lassen, und sich seinen Unbehagen zu zeigen. Aber die zweite Rate, das geht über die rote „Bürgerkriegs“, der „Matin“ nennt die Geldbewegung eigenmächtig, zumal sie bisher ohne Erklärung geblieben ist.

### Liefert England „privat“?

Der instabile „Star“ in London behauptet in großer Annahme, daß in den letzten Tagen eine Reihe britischer Flugzeuge nach Spanien verkauft und in Spanien abholfiert worden ist. Einige britische Flugzeugfabriken zählten Flugzeuge für den Einsatz in Spanien die Summe von je fünf Pfund. Weiterhin wird berichtet, daß dieser weitere 50 Pfund Spanien. Aufeinander seien die Maschinen an Privat-

personen verkauft worden, da sich die britische Regierung auf den Standpunkt stelle, daß die Ausfuhr von Berlechtsflugzeugen nichts angehe.

### Erschöpfe Vorräte

Das von der belgischen Regierung eingesetzte Ministerkomitee zur Überprüfung der Rückwirkungen der spanischen Ereignisse auf Belgien hat beschlossen, daß Waffen aus Belgien nur noch mit besonderer Genehmigung ausgeführt werden. Das Komitee habe nämlich erfahren, daß große Waffen- und Munitionskäufe bei der sehr bedeutenden belgischen Kriegsindustrie getätigt worden seien, und zwar von Behörden in Spanien gegeneinander kämpfenden Parteien. Es verurteilt, daß diese Käufe einen solchen Umfang angenommen hätten, daß bei Ausfuhr der Befehlungen alle Vorräte an repetitiven, für die meisten und Maschinen gewachsen, so selbst an Kanonen erschöpft würden.

### Rotgardisten gesucht

Wie der „Figaro“ meldet, sei in der Pariser Botschaft ein „Rekrutierungsbüro“ errichtet worden, das nicht nur spanische, sondern auch ausländische Freiwillige für den Militärdienst in dem unter dem Riß der Madrid der Roten in der spanischen Regierung.

Die kommunistische Rote Hilfe in Paris fordert alle kommunistischen Verbände und Freunde der marxistischen spanischen Regierung auf, sich an einer Sammlung für 250 000 Franken für die Herstellung von 200 000 Franken notwendig seien.

### Moskau: Wir sind mit euch

Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung der spanischen Sozialisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau lebhafte Zusammenkünfte statt, bei denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront“ aufgerufen wurde. Im Moskau wurden die wertvollsten Waffen der ganzen Welt für die Organisation in großer Annahme, daß in den letzten Tagen eine Reihe britischer Flugzeuge nach Spanien verkauft und in Spanien abholfiert worden ist. Einige britische Flugzeugfabriken zählten Flugzeuge für den Einsatz in Spanien die Summe von je fünf Pfund. Weiterhin wird berichtet, daß dieser weitere 50 Pfund Spanien. Aufeinander seien die Maschinen an Privat-

# Marristen drohen mit Massenmord

## Sowjetverfassung - Ein Prinz als Freiwilliger Juan Lopez

Paris, 5. August. Wie Saans aus Bannone berichtet, sollen die Marristen von Gijon dem auf der Rede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Mirante Cervera“, der im Verlauf der letzten Tage die Stadt beschoßen hatte, eine Fluchtschiff übermittelte haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt erfaßten rechten Nationalisten erlösen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes, wie Almeria, Cartagena, Malaga und Nona die britische Flotte errichtet worden seien, und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohlüberlegter Plan zugrunde gelegen hätte.

# Anti-Olympiadeke in Amsterdam

## Judentum und Bolschewismus lügen über Deutschland

Amsterdam, 5. August. Eine zweifelhafte Kreise des internationalen Judentums, eines internationalen Emigrantenkreises und des Marxismus aller Schattierungen haben unter der achtsigen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur“ eine Ausstellung zuzubereiten, die außer einer Reihe von Bildern einen illustrierten Kalender das hinfällig bekanntes iberische Schmateriale gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden hind die der bolschewistischen Internationalen: durch Fotomontagen, Fälschungen, bewußte Lügen und unterdrückte Wahrheiten wird der Verlast übernommen, beim anwesenden Betrachter eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau Gestellte enthält zahlreiche Beleb-

lungen und Verschönerungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer. Während die ganze Welt von dem großen mitunterbrechenden olympischen Gedanken befeht ist, der in so wunderbarer Weise jetzt täglich in der Reichshauptstadt zum Ausdruck kommt, steht es der Diktatur nicht anders, wenn sie die Ausstellung zu haben, die den heiligen olympischen Frieden auf das größte verletzt.

Wenn auch annehmen ist, daß diese notwendigen Methoden marxistischer Diktatormänner auf die ruhige Überlegung des heidnischen Volkes keinen Eindruck machen werden, bedürfen sie doch der Erinnerung, da es sich offensichtlich darum handelt, die sich im olympischen Weltangebot der Weltanschauung auf das größtmögliche ja bötieren.

### Glückwunsch des Führers

Generalsberkt Frey, von Freitag 56 Jahre alt. Berlin, 5. August. Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freyher von Freitag, der am Dienstag seinen 56. Geburtstag beging, folgendes Glückwunschk Telegramm geschickt:

„Mein lieber Herr Generaloberst! Zu Ihrem heutigen Geburtstagserntern möchte ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche in der zuverlässigsten Hoffnung, daß Sie dem Heere noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben mögen. Als Ausdruck meiner besten Hochachtung und Verehrung sei ich Ihnen mein Segen zugehen.“

### Göring's Dank

Ein Bruchstück des Flugzeuges Richtofens zurückgegeben

Berlin, 5. August. Gestern nachmittag empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Ulrich, im Luftfahrtministerium den Bruchstücken des spanischen Olympischen Komitees, Maquene, und den Ministerialdirektor im landständischen Handelsministerium, Generalleutnant „Göring“, sowie die Herren Reichsminister Brüdermann und Reichsminister Maquene, zuegenes des Reichsmeisters Manfred Freyher von Richtofen, das Bier zu seinem letzten Flug benutzte. Dabei hielt Reichsminister Brüdermann eine Antrittsrede, die er erklärte, daß auf Wunsch von Kapitän Man der Richtofens letzter Geger im Luftkampf war, dieses Bruchstück zurückgegeben werden solle an Deutschland als ein Zeichen der wohlwollenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der landständischen olympischen Mannschaften und des landständischen Volkes. Dabei wurde Reichsminister Brüdermann von Reichsminister Freyher von Richtofen, der den tiefgefühlten Dank der deutschen Flieger und des deutschen Volkes für diese ritzenhafte Geste zum Ausdruck.

Generalleutnant Göring, dem das Ehrenkreuz der Eisernen Medaille verliehen worden ist, an dem Kapitän Man in Kanada ein Telegramm, in dem er die freundschaftlichen Gefühle, die die landständischen Mannschaften zum Ausdruck gebracht haben, erwiderte und Kapitän Man in Kameradenschaftlicher Verbundenheit begrüßte.





## Altes Idyll an der Saale verschwindet

### Borbereitungen zum Kanaldurchstich am Heftfelder Bahnhof - Die frühere SS-Badeanstalt wird abgebrochen - 170 000 Kubikmeter Erde für den neuen Hochwasserdamm



Diese Bauten verschwinden, hier erfolgt der Durchstich des Kanals

In der Nähe der Mansfelder Straße, dicht hinter dem Heftfelder Bahnhof, sind jetzt die Vorbereitungen zum Durchstich des Umgehungskanals im Angriff genommen worden. In den nächsten Wochen schon wird sich das Bild, das die Ufer der Wilden Saale hier bieten, völlig verändern; umfangreiche Erdmassen werden von hier zum Bau des großen Hochwasserdammes im Westen der Stadt abgefahren.

Dort, wo die Wilde Saale unter der Sieben-Bogen-Brücke hindurchfließt, um weiter flussabwärts der Nachtgallen-Anfel auszutreten, liegen an ihren Ufern alte Idylle. Trauerweiden mit Ahorn, das bis auf das Wasser hinabhängt, Felsen, Büsche und Weiden wechseln sich hier ab, es ist eine Wildnis, ein unberührter Flecken dicht am Stadtrand.

In den letzten Tagen fließen die Straßengänger auf den Brücken im Zuge der Mansfelder Straße stehen, unten an der Saale sind Arbeiter dabei, grundlegende Veränderungen vorzunehmen. In absehbarer Zeit schon werden hier die Ufer umgeformt sein. Da, wo heute noch Weiden liegen, werden bald Bagger fassen und langezüge die Erde hinwegschaffen, die hier gewachsen ist.

#### Land öffnet sich dem Kanal

Der neue Umgehungskanal nähert sich aus der Richtung der Pulverweiden an dieser Stelle der Wilden Saale, ein Erdleben, der etwa 80 Meter breit sein dürfte, trennt ihn noch vom Flussbett. Auf dem Platze steht



Abbruch des Badeanstaltsgebäudes

zwischen sommerlich schöner Umgebung die frühere Badeanstalt der SS. In einiger Zeit wird hier der Durchstich des Kanals im Angriff genommen, das Land öffnet sich. Später einmal sollen hier Anlagen auf dem Ufer vorübergeleitet, der Schiffverkehr bezieht sich dann auch diese Gegend. In diesen Tagen ist mit dem Abbruch der Bade-

anstalt begonnen worden. Sie wurde in diesem Sommer nicht mehr benutzt, da die starke Verschlammung der Wilden Saale an dieser Stelle die SS-Männer zwang,

sich ein neues Badegebiet zu suchen. Das Badegebäude, das früher zum Teil auch als Bootshaus diente, wird nun in einigen Tagen verschwinden sein. Der Abbruch wird beschleunigt, nicht weil der Durchstich hier nun ebenfalls bald erfolgt, sondern weil die Erdmassen, die hier bewegt werden müssen, an anderer Stelle gebraucht werden.

#### 3700 Meter langer Deich

Dicht an der Sieben-Bogen-Brücke, neben der Pferderennbahn, ist in der letzten Zeit ein Erdbauwerk aufgemacht, das die tief gelegene Gegend völlig beherrscht. Es handelt sich um einen Hochwasserdamm von beachtlicher Höhe, der 3700 Meter lang ist und von hier bis weit vor die Stadt nach Angersdorf reicht. Dieser Damm steht kurz vor seiner Vollendung, er soll köstliches Vorland vor den Ueberflimmungen schützen, die hier noch vor Jahren stark auftraten. Für den Bau des Damms werden insgesamt 170 000 Kubikmeter Erde benötigt, er ist bis auf ein Teilstück von 500 Meter Länge fertiggestellt. Die beim Kanaldurchstich in der Nähe des Heftfelder Bahnhofs gewonnenen Erdmassen werden zum Bau des Damms werks gebraucht, sie müssen auf dem Geis über drei Kilometer weit an den letzten Bauabschnitt in der Nähe von Angersdorf gebracht werden.

Die Mauerreste des Bauwerks auf diesem verlorenen Erdleben stehen noch, aber da be-



Schon beginnen die Bagger ihr Werk

ginnen schon die Bagger ihre Arbeit. Sie mühen sich tief in die Erde und graben tiefe Meter um Meter ab. Mit gewaltigem Hub werden die Erdmassen in die haltenden Wagen der langen Züge geladen. Es ist alles Uferland, das hier aufgegeben wird, in Bahntalunen von der Saale durchfurcht und wieder zugehoben. Der Kanal nähert sich immer mehr der Wilden Saale, bald wird ihn nur noch ein Damm vom Fluss trennen; wenn dann der letzte Durchstich erfolgt, ist an dieser Stelle der Weg für die Schifffahrt freigegeben. Ein altes Idyll ist dann verschwunden, ein neues, lebensvolleres wird vor unseren Augen aufgehen.

## Unzählige bunte Boote groß und klein

### Freude für alle - Korso der Schmuckschiffe und der Paddelboote - Gondeln noch zu haben

F. O. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem traditionellen Laternenfest, das diesmal von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einem mahren Gemeindefest gestaltet wird. Ueberall ist das Interesse groß, täglich kommen Anfragen und Bestellungen, so daß damit zu rechnen ist, daß alle einen großen Tag erlebt. Alle Antritte werden gemacht, ein wirkliches Fest zu gestalten, das allen Freude macht.

#### Preise für Schmuckboote

Gestern Abend war eine letzte Besprechung im Saal der Volkshalle „Mars la tour“ mit denjenigen, die eine Gondel zum Korso gemietet haben, sowie den Paddelbootbesitzern. Stelle, Gauwart Ullig stellte heraus, daß das Fest für die Gemeinschaft durchzuführen ist und allen, den Zuschauern und auch den Beteiligten Freude machen soll. Dazu gehört vor allem Disziplin, die unbedingt einzuhalten ist. Nach dem Korso der großen Flotte - jedes Schiff auf der Wert bewertet und ein Gemittel barkefertig - kommt der große Bootskorso. Er ist so organisiert, daß jedes größere Boot von einem Trupp Paddler als Trabanten umgeben ist. Sie alle marschieren schon in Reich und Glied und landen dann an der Saalflößerei. In diesem Augenblick beginnt das Feuerwerk.

Mit Freude konnte man vernehmen, daß eine große Anzahl von Paddlern sich in den Dienst der guten Sache stellt, ja auch die Mithie des besonderen Aussehens nicht leugnet. Der Lohn wird in Gestalt eines Preises. Ein Preisrichterkollegium wird diese Schmuckboote qualifizieren, und am Dienstag darauf ist fröhliche Preisverteilung.

Ohne Nummer darf am Laternenfest kein Boot auf der Saale fahren. Wer von den Gondelbesitzern ein Boot mietet und nicht am Korso teilnimmt, muß bis 19 Uhr die Mithie im Boot belegen und hinter der Absperrung an der Saale keinen Platz eingenommen haben. Alle Schmuckboote, die bis bei früheren Laternenfesten eingesetzt haben, sind in diesem Jahre abgestellt. Jeder Korsteiler, nehmer erhält eine Nummer, diese wird im Kreisamt, Große Marktstraße, am Freitag bis 9 Uhr ausgegeben.

#### Größere Gondeln noch frei

Zum Laternenfest sind noch einige größere Gondeln frei, die von Firmen, Vereinen usw. gemietet und ausgeschmückt werden können. Es gibt noch Gondeln von 6 Personen Fassungsvermögen bis zu 40 Personen, die durch das Gauamt „Kraft durch Freude“ gestellt werden können. Die Ausschmückung der Gondeln ist Sache der Benutzer. Befestigungen müssen umgehend an das Gauamt gerichtet werden, damit in Anbetracht der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit die Gondeln noch zur Verfügung gestellt werden können.

Auch in diesem Jahre ist, wie bereits berichtet, mit dem Vortrammerlauf am



Kraft- durch-Freude-Dampfer

Der „Kraft-durch-Freude“-Dampfer ist schon vom Stapel gelaufen

Laternenfest wieder eine Tombola verbunden. Jedes Programmheft, das zum Preise von 20 Pfennigen erworben werden kann, ist mit einer Losnummer versehen. Wer Glück hat, kann folgende, von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merseburg, gestifteten Preise, welche in einem der Schaufenster der Firma Biermann & Semrau, am Markt, ausgestellt sind, erlangen:

#### Ein Auto zu gewinnen

Der wertvollste und schönste Preis ist eine vierstellige Opel-Primoline, der 2. Preis ist ein DKW-Motorrad (200 Kubikmeter). Dann kommen fünf Volksempfänger und zwei Herren- und zwei Damenfaschings. Gewiss für die Frauen ist das 21-stellige Kaffe-Servicé, während 26 Fotoapparate auf ihre künftigen Besitzer warten, um die Schönheiten unserer Umgebung im Bild festzuhalten. Fünf wertvolle Urlaubserfahrungen mit „Kraft durch Freude“, deren Ziel es nach Wunsch bestimmt werden kann, werden im Laufe der nächsten Monate die glücklichen Gewinner an das schöne Laternenfest erinnern. 30 wertvolle Buchpreise werden hoffentlich an die richtigen Männer und Frauen kommen, die sich für ein gutes Buch interessieren. 35 Gutscheine für Rundflüge auf dem Flughafen Halle-Weinberg werden bei der Ausgabe, daß den Gewinnern unsere Heimat aus der Vogelperspektive gezeigt wird, während zehn Wochenendaufenthalte in Saale ein schönes Wochenende in einer unserer Sommerfröhen des Harzes oder in anderen Orten der weiteren Umgebung schenken. Schließlich warten sechs

Armbandsuhren, davon drei für Damen und drei für Herren, auf die glücklichen Gewinner, die so für 20 Pfennige einen herrlichen Gewinn verdienen können. Die Preise

In unseren Geschäftsstellen  
Geißstraße 47 und Niederplatz  
Ecke Hindenburgstr. - Delltscher Str.  
liegen Sammlungen auf

### Einderung der Koffler des aus Spanien vertriebenen bezu. geflüchteten Deutschen

Wir bitten unsere Leser, hiervon recht regen Gebrauch zu machen und sich dort einzusehen.

### Mitteldeutsche National-Zeitung

Primoline ist im Opel-Autohaus, Merseburger Straße 40, ausgestellt.

Die Verlosung erfolgt unmittelbar im Anschluß an das Feuerwerk, das den offiziellen Teil des Laternenfestes beschließt.



# Halles ereignisreiches Jahr 1136

## Der große Brand - Ein neues Burggrafengeschlecht hielt seinen Einzug

Eine wirre Zeit war es in Deutschland, als im Jahre 1136 in Utrecht Kaiser Heinrich V. die Augen für immer schloß. Er war der letzte aus dem letzten Geschlecht, der Kaiser und König in deutschen Landen war. Auf den Thron von Sachsen, Lothar von Supplinburg, fiel die neue Königswahl. Eng war die Zeit mit unheimlichen mittelalterlichen Taten verflochten. Sollte doch kein Grobster, Graf Gebhard, eine Feste aus dem Querfurter Grafschaften zu Gemahlin gehabt, was sein Vater Graf Gebhard von Supplinburg doch am 9. Juni 1075 in der Schlacht an der Ahr, in der Heinrich IV. das schicksalige Weid- und Bauenrecht befehlte, gefallen.

### Erzbischof Norbert

Unter hallisches Gebiet hatte im Jahre 1128 in Erzbischof Norbert, dem früheren Kanonikus von Trier und Gründer des Prämonstratensiers im Departement Wiene in Frankreich, einen neuen Herrn erhalten. Nicht sehr beliebt war er. Er war ein gerechter Herr, und Magdeburg, wie Halle, seine hohen Stühle, mancherlich gegen ihn. Von Magdeburg mußte Norbert flüchten, im Kloster Reumers, das kurz zuvor erst gegründet war und mächtig bereits emporwuchs, fand er Zuflucht. Er hinter ging Norbert, doch Magdeburg zurück. Immerhin vertrugen sich beide Städte wohl wieder mit ihrem Erzbischof.

### Stadgericht 1130

Weniger glänzend ging ein anderer Streit ab, den die Stadt Halle zu dieser Zeit hatte. Da war im Jahre 1130 die Mutter Albrechts des Bären, die Gräfin Gilde von Ballenstedt, in Halle abgegangen. Aus irgendwelchem Grunde gestiegen ihre Rechte in Streitigkeiten mit der Bürgererschaft, die schließlich damit endeten, daß drei Ritter aus dem Gesolge der Gräfin erschlagen wurden, unter ihnen auch Konrad von Giechhof, der zum Giechhofen der Stadt her von Schraplau gehörte. Ritter mußte die Stadt Halle diesen Streit führen. Truppen Kaiser Lothars und Albrechts des Bären nahmen im Jahre 1130 die Stadt ein und ein schweres Strafgericht über die hallischen Bürger war die Folge.

### Der große Brand von 1136

Raum erst hatte sich die Stadt von diesem schweren Schlag erholt, als im Jahre 1136 unter der Regierung des Erzbischofs Konrad von Querfurt, ein neues fürchterliches Schicksal über sie hereinbrach. Ein gewaltiges Feuer brach aus, das in den damals weitläufigen hölzernen der Stadt - kaum waren Steinbauten vorhanden - genügend Nahrung fand. Es muß - wie die alten Chroniken melden - ein Brand gewesen sein, der fast alle Häuser zerstörte. Waren es noch etwas weit ziemlich leicht gebaute Fachwerkhäuser, ein oder auch zwei Stock hoch, mit Strohdach und Schilf, hier und da auch mit Schindeldächern bedeckt. Welt bekannt sie aus Frankreich mit dem vielmaligen waren sie auch die Holzschindelhäuser. Wohl standen auch hier und dort Wasserflüsse zum Löschen auf den Straßen und Wägen bereit, aber man konnte das Feuer nicht Herr werden. Wenig wurden die Chroniken Einzelheiten über diesen Brand. Fürstbar aber muß er gewesen sein.

### Bergergericht und Talgericht

Wald jedoch ging an den Wiederaufbau. Und schon 20 Jahre nach 1136 finden wir Halle wieder als blühende Stadt erwähnt. Für Halle brachte das Jahr 1136 noch

mancherlei Veränderungen mit sich. Im Jahre 1135 war Burggraf Heinrich von Groitzsch gestorben. Erzbischof Konrad verließ das Burggrafamt seinem älteren Bruder Burkhard. Ihn übernahm die Verwaltung und Gerichtsbarkeit sowie den Rat in der Stadt Halle, wobei er den Salztraten auf das Talgebiet, die eigentliche „Halle“, beschränkte. Bergergericht und Talgericht haben von jenen Tagen her ihren eigentlichen Ursprung. Die niederen Gerichte und die politischen Befugnisse in der Bergstadt gab der

## Neuregelung für Haushaltsgemeinschaften

Nach den Reichsgrundbüchern über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 1. August 1931 und den nachfolgenden Änderungen ist grundsätzlich das Einkommen von Angehörigen eines Erwerbseinkommens bei Festsetzung der Arbeitslosen, Armen und Wohlfahrtsunterstützung in Abhängigkeit von dem Einkommen der Angehörigen zu berücksichtigen. Diese Regelung ist durch die Angehörigen des Unterhaltungs- und Erhaltungsausgaben erhalten. Dieser wurde bei der Anrechnung bisher nicht berücksichtigt. Seine Beachtung erschien jedoch geboten.

Der Reichsinnenminister sowie der Reichsarbeitsminister haben daher ihre nachgeordneten Dienststellen angewiesen, bei der Bemessung des Bedarfs der erwerbstatigen Mitglieder der Familien-Gemeinschaft, namentlich solcher mit kleinem Einkommen, auch die Erhaltung in angemessener Höhe zu berücksichtigen.

Burggraf einem Unterbeamten, dem scullerhus oder Schüsselhaus (praefectus). Von dieser Zeit her übte sich auch das hallische Recht heran, wurden später dann die Schöffenbücher festgelegt. Und das hallische Recht erlangte nach solcher Bedeutung, daß es vorzüglich auch anerkannt wurde. So nach Otto Matzold von Weisen der von ihm errichteten Stadt Leipzig 1160 das „hallische und magdeburgische Recht“.

Möglich hätte die Stadt Halle nach den Kriegswunden und nach dem Brande wieder auf, es ist die gleiche Zeit, in der die alte Ummauerung um die Stadt zu eng geworden war und ein neuer großer Welterbau um die Stadt angelegt wurde, dessen Verlauf wir heute noch in den alten Promenaden um die Stadt erkennen können. Halle war aus dem bisherigen kleinen Marktort eine feste Stadt geworden, die sich immer stärker in ihrem städtischen Eigenen entwickelte.

Dies bedeutet praktisch, daß in Zukunft in der Klausel des erwerbstatigen Volksgenossen sollen Einkommen aus der Arbeitslosen, Armen und Wohlfahrtsunterstützung des erwerbstatigen Angehörigen nicht oder nur in beschränktem Umfange angerechnet werden darf. Dadurch bleibt dem erwerbstatigen Angehörigen während des Urlaubs der volle Lohn zur Verfügung, andererseits besteht der erwerbstatige Angehörige während dieser Zeit eine erhöhte Unterstützung.

### Uelau zum Laternenfest

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle, der Gewerbetreibenden-Gemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftsgenossenschaft Einzelhandel wird nach dem hiesigen Uelau, daß von den Betriebsführern erwartet wird, daß sie ihren am Laternenfest aktiv beteiligten Geschäftsführerngehörigen eine Schmierkartei in den Weg legen, wenn diese um eine Beurteilung nachfragen.

### 40 englische Schülerinnen nehmen teil

40 englische Schülerinnen im Rahmen des deutsch-englischen Schüleraustausches werden nachmittags 4.30 Uhr am Hauptbahnhof empfangen und am Nachmittag und Abend als erstes großes Erlebnis in Deutschland das Laternenfest mitemachen. Die jungen Engländerinnen sind 15 bis 16 Jahre alt und kommen aus der Grafschaft Wates. Ihr Aufenthalt wird etwa 4 Wochen betragen. Die Unterbringung erfolgt bei den Eltern derjenigen deutschen Schülerinnen, die sehr Anfang Juli durch das Auslandsamt der NS-Frauenführung in England zu Gaste waren und nun mit dem bevorstehenden Ende der großen Ferien wieder in die Heimat zurückkehren. Das die Kinder gerade auf den 8. August festgelegt wurde, wird sicher nicht ohne Rücksicht auf das Laternenfest gesehen sein, das von Jahr zu Jahr auch in der Welt bekannter wird.

## HALLE in wenigen Worten

Das nächste Plakonzert findet heute, Mittwoch, 17. Uhr, auf dem Paludewersee statt.

Der technische Reichsbahn-Inspektor Leo Freudenberg, ist von der Kurverwaltung des Hiebesees Uelau zum Ehrenvorsitz des Vereins für Fremdenverkehr ernannt und in Anerkennung seiner Verdienste während einer fünfjährigen unermüdeten Tätigkeit für die Fremdenwerbung in den Rat der Seeferien-Inhaber berufen worden.

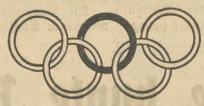
Vor dem Grundhof Leipziger Chaussee 184 steht gestern gegen 11 Uhr ein vierjähriger Knabe gegen einen fahrenden Personentrainwagen und trug Hautabwühlungen davon.

Gegen 12.50 Uhr gerieten gestern in der Merseburger Straße eine Straßenbahn und ein Personentrainwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personentrainwagen wurde erheblich beschädigt.

Am 16.05 Uhr stießen gestern an der Ecke Mittelbühlstraße und Seebener Straße ein Lastkraftwagen und eine Straßenbahn zusammen. Der Lastkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgekippt werden mußte.

In der Hindenburgstraße kürzte gestern ein Motorradfahrer, Der Fahrer und seine auf dem Sattel sitzende Frau trugen leichte Verletzungen davon.

Um 11.15 Uhr fuhr ein Pferdewagen die Ludwig-Wulverer-Straße hoch, als das Pferd den alten belagerten Wagen nicht mehr ziehen konnte. Der Wagen fuhr rückwärts herunter und konnte gerade durch schräges Schotter auf den Bürgersteig zum Halten gebracht werden. Einmal fuhr er in eine Schaufensterhöhe hinein.



Beachten Sie bitte die täglich ergänzten Olympia - Siegertafeln in unseren Schaufenstern

Große Ulrichstraße 57  
Riebeckplatz  
Geiststraße 47  
Alter Markt 3  
Steintor 18



Mitteldeutsche Nationalzeitung

MNZ - Vertretung  
Sophienstraße 9  
(am Stadtgymnasium)  
Papier- u. Schreibwarenhandl. Paul Gehro  
Fernruf 3977

Zeitungsbestellungen  
Anzeigen- u. Offertenannahme

### Oftschwärze „Edelweiß“ u. a.

Als die Galapagos-Inseln einmal in aller Hände waren, dachte ein Seefahrer von Zigarren gerade in seinem Boot, das man nicht wie er die neue Zigarre mit besonders hellem Deckblatt zu zehn Pfennig das Stück benennen sollte, und so kam er auf: „Galapagos“. Man geht also in den Wägen und verlangt eine Galapagos. Aus der Kaiser Heinrich ist „in aller Munde“, konnte man sagen, nicht erst seit der Zigarettenfabrik, sondern seitdem es eine Zigarre gibt namens „Kaiser Zentrifug“. Jedem Deutschen seinen Kaiser Zentrifug mitten ins Gesicht!

Die neuen Zigarettenhersteller: moher sollen sie die vielen Namen, die sie für ihre Zigaretten brauchen? - Man kann eine Zigarre doch nicht einfach „Staus Bier“ oder „Selle Käse“ nennen. Denn, das kann man nicht, denn wir Deutsche sind doch Gesalbte, hoch Gebildete, wir müssen zeigen, was wir in der Schule gelernt haben! Ein Stumpen darf nicht „Knüppel grün“ heißen, sondern muß ins Reich der Bildung gerufen werden und „Vedritt“ bezeichnet werden, als handle es sich um rauchbare Wurzeln der Weltfische. Das „Lis-Ob, woraus Bahnhöfe eine ganze Philosophie gibt, ist in der Zigarettenwelt der „Lautenballa, da gibt es „Rägenbe Holländer“, als ob sie aus Barents kamen, „Sens-locus“, als ob sie nicht toten, und Ähnliches. Den Gipfel aber...

Den Gipfel bilden die Namen der Wirtschaftlichen und Schönheitsmittel. In der Zeit gibt es eine Denschwärze namens „Edelweiß“ kann auf eine Seite handeln, die heißt: „Mattenfänger von Sameln“. Daneben steht die „Kaiserzigarre“ namens „Barbarossa Daxel“ (offenbar für ganz besonders die michende Geschichtliche). Die Schwärze glänzt als „Schwarze Diamant“ und das Rollenpapier heißt: „Aphrodite“. Was, träufelt mir „Athena“ ins Haar! (So heißt ein Haarwuchsmittel). Das „Selle“ nimmt (aus gleich dem Vetter ähnliches Fruchtgebräu). Stellt auf den Tisch die kuffenden „Reichen“

parfümierte Zahntoilette, die große Tube „Schwammgras“ (spritzt auf (Zahnpolier) und ein von der „Bildung“ reden (deutsches Wort im Ausererfall!).

Im Ernst: wir sind offenbar allzu gebildet, um unserer Hände Wert einzufahren und schließlich zu benennen. Es genügt uns nicht, eine Zigarre zu sein in den Mund zu nehmen, es muß die ganze Inselwelt von Galapagos mit. Wir genießen uns einen Regenmantel anzuziehen, der nicht mindestens „Alligators Bannhaut“ heißt. Und doch wäre es recht einfach, diesen Schmelzerlein im Bildungsschick den Rücken zu kehren und Frise Müllers neue zehn-Pfennig-Zigarre zu nennen: „Müller Zehn“ (Wie Kleppers Regenmantel in zum Glück auch einfach heißt: Der Klepper!) Soes Erzeugnis könnte durch den Namen des Herstellers oder Erfinders, behängt mit irgendwelchem Superlativ, zweifelhafte getrennt sein werden - aber etwas so Einziges unter Gebildeten durchzusetzen, fällt natürlich unheimlich schwer! Wozu hat man schließlich die Bildung? - Zum Progen, natürlich!

### Berlin kauft Olympia-Kunst

Auf Veranlassung des Staatskommissars Dr. Uppert hat die Berliner Stadtverwaltung aus der olympischen Kunstausstellung am Railedamm die Werke „Bogenschießen“ von Georges Frederic (Belgien), „Segelregatta“ von S. G. U. Goebert (Holland), „Fischweilener“ von Mario Nofchi (Italien), „Wettswimmen“ von Elio Sato (Japan), „Rudern“ von Rajal Malacemoff (Polen) und „Schiffahrt“ von Hugo Stegmüller (Schweiz) erworben. Die Gemälde und Statuetten finden in den Berliner städtischen Verwaltungsgebäuden Aufstellung.

Das Reichsinformationsbureau unter Leitung von Kapellmeister Adam wird am Donnerstag, dem 6. August, in der Dehensung (Zentral) eine von dem Reichsorgan des NSD-Studienbundes ein großes Konzert veranstalten.

### Pergamonmuseum ausgebaut

Die vorderasiatische Abteilung soll baldigst noch zur rechten Zeit für die Olympiade in Berlin fertig sein. Die vorderasiatische Abteilung des Staatlichen Museums in Berlin, die beiden letzten Räume im Neubau des Pergamonmuseums auszubauen. Die beiden Räume enthalten das reichhaltige Material aus den deutschen Ausgrabungen in Sendschirli und in Tel Hafal, das bis jetzt noch in den Magazinen abgelagert hat. Es handelt sich um den größten Raum der vorderasiatischen Abteilung, in dem diese zum Teil sehr wertvollen Stücke untergebracht wurden.

Damit ist nun die vorderasiatische Abteilung des Museums bis zum letzten vervollständigt. Bekanntlich wurden 1930 das berühmte Finkler-Tor und die Prozessionsstraße von Babylon ausgebaut, 1934 folgten dann in den seitlichen Saalreihen assyrische und sumerische Altreliefs und Fundamente. Diese großartige Schau, die einen Überblick über die älteste vorderasiatische Geschichte, die bislang als die älteste Geschichte der Menschheit überhaupt gibt, wird weiter vervollständigt durch Reliefs, die zum Festspiel der Finkler-Tore des 13. und 14. Jahrhunderts von der Anlage ist vor allem die tolleste Beleuchtung, die auch einen Blick des Museums in den Abendstunden gestattet. Jetzt wird zunächst von ausländischen Studenten diese wertvolle museale Schau Deutschlands in deren Mittelpunkt der berühmte Pergamonaltar steht, aufsuchen, muß die wertvolle Bezeichnung besonders begrüßt werden.

### Bayreuths Festspielpläne für 1937

Die Verwaltung der Bayreuther Bühnenfestspiele gibt schon jetzt ihre Aufführungspläne für 1937 bekannt. Die Bühnenfestspiele 1937 werden vom 22. Juli bis zum 20. August auf Aufführungen des „Lohengrin“, fünfmal dem „Parsifal“ und einmal dem „Ring des Nibelungen“ bringen. Folgende Aufführungstermine sind in Aussicht genommen: „Lohengrin“ am 22. und 24. Juli sowie am

2., 4., 7., 8., 10., 20. August; „Parsifal“ am 23. Juli und am 1., 5., 11. und 16. August; „Lohengrin“ am 26. Juli und 23. August; „Waldmäre“ am 27. Juli und 14. August; „Siegfried“ am 28. Juli und 15. August und „Götterdämmerung“ am 30. Juli und 17. August.

### Denkmalskrieg in Paris

Eine der meistbesprochenen Pariser Feststellungen der letzten Zeit war die Schau „Scheußlichkeiten in Marmor und Bronze“, die vor allem die Ausstellung neuer geschaffener Denkmäler zu rechtfertigen suchte. Die Wirkung der Ausstellung, die auch von breiteren Volksschichten beachtet wurde, äußert sich zur Zeit noch in einer lebhaften Presse-Auseinandersetzung, selbst ein neu ergebnisches Zug beschränkt sich polemisch mit der „Denkmäler-Ergebnisse“. Man betont, daß es am Ende des 18. Jahrhunderts nur fünf Denkmäler in Paris gegeben habe. Jetzt seien es fünfzig: auch die Verhältnisse haben man nicht mit Momenten übersehen, die seitdem den Denkmälern eine größere Freude gewesen seien, wie etwa die Dichter Voltaire und Maffei. Da es die Gegenliebe nicht an Argumenten für die Notwendigkeit der plastischen Verherrlichung großer Männer fehlen läßt, daß der Denkmalskrieg in Paris weiter. Es ist zu hoffen, daß er wenigstens eine Läuterung des künstlerischen Geschmacks herbeiführt.

Prof. Breuhous, der bekannte Architekt, hat den Ruf nach Istanbul, den ursprünglich Professor Hans Poelzig erhalten hatte, hier noch helleren Lobe an ihn ergriffen, daß der Begründung abgelehnt, daß er sich den großen Aufgaben, die Deutschland ihm stelle, nicht entziehen könne und wolle.

In einer Wagner-Festfeier in Remscheid spielte Ludwig Höller der das Cellolozett von Hans Wilmmer mit außerordentlichem Erfolg. Der Konzert fand auch auf dem Programm des 11. Niederbayerischen Musikfestes in Langenberg.

# Herrliche Tage im Freizeitleger Buchfart

## 300 hallische Hiltzerungen im Zeichen der Kameradschaft

Sun sind sie wieder in den Fabriken, Kammern und Büros, die jungen Kameraden, die 14 Tage lang die Gemeinschaft und die Kameradschaft erlebten. Allen den 300 Jünglingen, die ihre Ferien im Freizeitleger des Unterbannes 1/36 in Buchfart bei Weißenfels erlebten, ist diese Zeit viel zu schnell vergangen. Viele waren es, die sich vorher noch nichts unter einem Zeltdach vorstellen konnten, wie, die das erstmal von daheim wegfallen und glauben, sich nicht einleben zu können; und viele herrliche Erlebnisse nahmen sie mit nach Hause.

Wästen im Parade war das Lager mit den 29 Zelten aufgestellt, mitten im Wald, auf der einen Seite offen für den Wind in das Tal, das von bewaldeten Höhen eingerahmt wurde. In jedem Morgen besaunteten wir uns aufs neue zu unserer Fahne und zu dem, der sie als erster Träger und Trommler durch das Reich getragen hatte und erlirnten jedesmal aufs neue, daß wir es nur ihm zu verdanken haben, wenn wir existiert weniger Tage. In den Großstadtmauern jetzt schon wenigstens vierzehn Tage wärdliche Entspannung in der Natur im Kreise echter Kameraden finden können. Die Tage waren angefüllt mit Sport, westlich-schöner Erholung und Geselligkeit, die plannoll durch Freizeitleger getrennt waren, so daß Appetit und Hunger zum Essen immer in reichlichem Maße vorhanden waren.

### „Unser Koch ist ganz groß“

Überhaupt das Essen. Da hatten manche Eltern gedacht: „Wird es auch reichlich und gut zu essen geben, wie der Junge aus allen Ecken, was man ihm vorsetzt.“ Sie haben sich leicht überzogen können, als wir sie am Sonntag, dem 19., zu uns eingeladen hatten. „Beisler kann das Essen bei dir daheim auch nicht schmecken, unser Koch ist ganz groß in Ordnung und es schafft immer Mühe, alles zu zwingen,

## Rundfunkschau mit Werbefilmveranstaltung

### heute im Stadtschützenhaus

11 Uhr: Eröffnung der Rundschau im Wahagonsaal  
15 Uhr: Filmveranstaltung für Jugendliche im großen Saal (Eintritt frei)  
20 Uhr: Werbefilmveranstaltung für Erwachsene

Ständelose Verlosung eines Volksempfängers  
NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt  
Kreisfunkstelle

was wir bekommen“, konnten sich die Beforgten Mütter dann lagen lassen. Da wir haben ganz anständige Mengen in den vierzehn Tagen verteilt: 1700 Kaminbrot, zu je 14 Kilogramm, 250 Kilogramm Butter, 550 Kilogramm Wurst, 40 Eimer Marmelade, 500 Liter Milch, 16 Zentner Fleisch.

Aber nicht nur die Eltern bedachten uns, wir haben auch unseren Gefährtsführer Richard Kademert, den Gefährtsführer von Thüringen Günter Wilm, Kreisleiter Dohm, georgien Stadtrat Garmowski und Oberbauhilfshilf Rudi Henkel, der einen ganzen Tag mit uns verlebte.

### Echte Kameradschaft

Und die Wästen vier vierzehn Tage, die der Lagerführer, Unterbauhilfshilf Helmuth Wilm, am letzten Tag dann sieben konnte: Die viele, viele Arbeit, die zur Vorbereitung notwendig war, die schon im zeitigen Frühjahr eingeleitet hatte, war erfolgreich gewesen. Es kam uns bei diesem Lager darauf an, das erstmal den Versuch zu unternehmen, die Jungenwästen eines Unterbannes zu erfüllen, um damit Vertreter aller Berufsstände im Lager zu haben, während noch hinzu kam, daß das Gebiet des Unterbannes 1 den hallischen Ecken einfiel. Glücklich umfiel, so daß die Teilnehmer finanziell nicht gerade sehr gut

gestellten Bedürftigkeitsschichten entstammten. Und diese 300 jungen Mänschen sind sich in den vierzehn Tagen abgeglichen und fragen nicht, daß du den gleichen Versuch wie ich, hat dein Vater auch ein eigenes Haus, oder ist er Fabrikbesitzer, bist du auch ein Schüler, oder mag es da früher für Fragen noch gab, sondern sie gebühten zuleuten, weil sie eine Linie tragen, einen Glauben hatten, einen Führer Treue geschworen hatten. Es war ausfallgebend, ob einer Kamerad sein konnte und wollte oder nicht. 300 junge Mänschen gehen nun mit einem großen Erlebnis wieder an ihren Arbeitsplatz zurück, sind gefestigt an Seele und Körper und werden jetzt wieder ein Jahr lang ihren Pflichten mit ganzer Kraft und vollster Hingabe im Bewußtsein ihrer Verpflichtung.

Aber die Lagerführung kann noch einen weiteren Erfolg buchen; ja! sämtliche Teil-

nehmer haben die Prüfung für das HJ-Weißenfels abgeben bekannert und sind nach einem zusammenhängenden Ideen weiterführender Schulung eingeführt worden in das Wesen der Weltanschauung und den Kampf der Bewegung.

Wir wissen genau, daß die Kameraden, die in diesem Jahr an einem Lager teilgenommen haben, auch im nächsten Jahr wieder dabei sein werden. Aber nicht nur diese, sondern auch alle die anderen, die noch daheim bleiben wollten, sollen das große Erlebnis ihrer Jugend mitnehmen können, weshalb wir auch hierdurch nochmals die Betriebsführer bitten: gebt möglichst Euren jungen Gefährtsleitern Gelegenheit noch in diesem Jahr Gelegenheit zur Teilnahme an einem Freizeitleger. Ihr unterfertigter Arbeit um die Erneuerung des Volkes an wirksamer Stelle. Ka.



Gestern weilte die nordfranzösische Trachtengruppe in Halle

## Kochen, Haushaltsführung, Nähen Neue Kurse in der Mütterchule

Zwei Klassen und zwei Nähkurse waren jetzt in der Mütterchule auf all die Frauen, die so ganz besonders tüchtige Hausfrauen werden wollen. Der Kurias Kochen und Haushaltsführung umfiel jetzt zwei Teile. Der erste Teil (18 mal 3 Stunden) ist für die Frauen und Mädchen gedacht, die noch nicht viel Übung vom Kochen haben und erst einmal grundlegende Einführung brauchen in die praktische Arbeit am Kochherd und in der Haushaltsführung. Der zweite Teil aus (18 mal 3 Stunden) erweitert diese Kenntnisse, ergänzt das, wo im ersten Teil aus Zeitmangel einige Gebiete nur gestreift werden konnten.

Beginn neuer Kurse: I. Teil: Dienstag, 18. August, 15 Uhr; Dienstag, 18. August, 19.30 Uhr; Mittwoch, 19. August, 19.30 Uhr. II. Teil: Freitag, 21. August, 19.30 Uhr. Das Nähen werden, Ausstellen umfiel alle Arbeiten, die die Hausfrau befähigen muß (nicht die Schneiderin). Es ist wichtig, daß sie versteht, durch gutes Fäden und Stoffen ihren Stoff zu erhalten, daß sie Alles und Unnötiges ohne unnötigen Zeit- und Stoffverlust gut zu ändern weiß. Sie muß aber auch in der Lage sein, einfache Kleider, Wälder, Schürzen für die Familie und sich herstellen zu können.

Das alles lernt sie in den Kursen der Mütterchule.

Neue Kurse beginnen: Montag, 24. August, 15 Uhr, Dienstag, 25. August, 20 Uhr, Montag, 3. September, 20 Uhr, Mittwoch, 30. September, 9 Uhr früh.

Wir machen Frauen und Mädchen ohne Beruf vor allem darauf aufmerksam auf andere Kurse und Praktikums-Kurze. Kinder können während der Kursstunden in der Kinderstube der Mütterchule betreut werden. — Anmeldungen in der Mütterchule, Leipziger Straße 17 II, Tel. 329 84, Sprechstunden: jeden Sonntag von 10-12 Uhr (außer Sonn- und Feiertagen), Montag, Dienstag, Donnerstag von 17-19 Uhr, Mittwoch von 15-17 Uhr.

Regimentsappell des ehem. 7. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 36. Der Regimentsappell findet am 8. und 9. August in Gera statt. Kameraden, welche beim obigen Regiment gebient haben und gemüßt sind, an dem Regimentsappell teilzunehmen, erhalten mehrere Auskünfte beim Kameraden Wilhelm Stritzel, Halle, Weimergärten 36, oder direkt beim Verbandsführer

## Flak-Regiment Göttha fuhr durch Halle

Das Flak-Regiment Göttha, das sich auf einer Übungsfahrt befindet, berührte am gestrigen Tage unsere Gauhaat. Schon früh vor 8 Uhr kullten die ersten Motorfahrer durch die Straßen. Nicht lange wärdete es, und die erste Abteilung erschien. Mannschafswagen, Saage, Feldflügel, alles motorisiert, fuhren an uns vorbei und verwichen dann in Richtung Hindenburgstraße.

Gegen 9 Uhr, sowie früh vor 10 Uhr kamen noch zwei Abteilungen mit verschiedenen Geschützen, Feldflügel und Mannschafswagen, die ihren Weg durch die Leipziger Straße nahmen.

## Kameradschaftstreffen der Reserve-36er

Anlässlich des 16jährigen Bestehens der Kameradschaft der Vereiningung Halle (S.) und der 22jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Aeg



findet am 5. und 6. September im „Stadtschützenhaus“ ein Treffen aller Reserve-36er. Am Kameradschaftstreffen am 5. September wird u. a. der ehemalige Regimentskommandeur von Roques einen Vortrag über den Verlauf von einem Kameraden zur Verfügung gestellten Karte, halten für die für den 6. September d. J. vorgesehene Gefallen-Gründung am Ehrenmal Hindenburgstraße hat Generalleutnant Gahle als Kommandeur des Standortes Halle (S.) die Stellung eines Ehrenpostens am Denkmal und die Teilnahme einer Ehrenkompanie zugewagt. Anfragen sind an Kamerad Tatzig, Halle (S.), Dessauer Straße 6b, zu richten.

Schleuse Trotha: Wasserhand: 1.66 (seit gestern 16 cm Fall). Schiffahrt: Wätschliff, Ameland und Weber.



## Parteilamfliche Bekanntmachungen

### Kreisleitung Halle-Stadt

Drugsgruppe Universität  
Sämtliche Zeitungsstellen für alle Überzeugungen „Der Arbeiter von Deutschlands“, „Lichtgäulen, Land und Leute“ und „Der Böhme Wochenblatt“. Die Veranlassung findet im Gera des Stadtschützenhauses statt; bei jedem dieser im Saal, alle Partei- und Parteigenossen sind eingeladen.

### Drugsgruppe Arbeiterlag

Sonntags, 6. August, 20.30 Uhr, läuft in der Nähe des Stadtschützenhauses, Aufzählung der Kämpfer der Arbeiter von Deutschlands, jener „gähne deutsche Kampfbild“ und „Der Böhme Wochenblatt“.

### AdZ, Kreis Halle-Stadt

Wir bilden bei AdZ, und Arbeitsgruppenarbeit, keine wichtige Anzeiger und Propagandamaterial im Kreisamt abgeben. Die Verteilung zu dem Filmabgabe am 10. August sind ab Donnerstag, dem 6. August, 14 Uhr, bis Freitag, dem 7. August, 18 Uhr, im Kreisamt, Große Ulrichstraße, abzugeben.

### AdZ-Sport am Mittwoch

Schwimmen (für Frauen und Kinder): Stadtdab 13 bis 14.15 Uhr, Schwimmclub 18-19 Uhr. — Zerstreuungsunterhaltung (für Männer, Frauen und Jugendliche): Sonntag, 20-21 Uhr. — Schwimmturnier (für Männer und Frauen): Sonntag, 16.30 bis 18 Uhr. — Praktische Schwimm (für Frauen): Freitag, 20-21 Uhr. — Schwimmturnier (für Männer, Frauen und Jugendliche): Samstag, 17.30-18 Uhr und 18-19 Uhr. — Schwimmturnier (Mittwoch): 15-16 Uhr. — Mahlfesten (für Männer, Frauen und Kinder): Mahlfesten, Polsterer Weg Nr. 30/31 17-18.30 und 19-20 Uhr. — Sit-Down (für Männer und Frauen): Hölzner Straße 18 20-22 Uhr. — Zerstreuung (Freitag): Übungsbild im Saal, Große Ulrichstraße 20 oder bei dem Parteileiter auf den Sandanger-Geländen. — Schwimmen in Gera: ab 16 Uhr. — Praktische Schwimm in Gera: ab 16 Uhr, 18.30-20 Uhr. — Schwimmen in Berlin, Schwimmclub, 19.15 Uhr. — Praktische Schwimm in Kameraden, Hölzner Straße, 20-21.30 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten



## Juno hält jeder Prüfung stand,

manil für „gut in Form“ - rund und dick - allen in ihre

## Juno-Mischung

plümmern und wärdlich zur vollen Chromo-Lutsanierung und feinsten Qualitätsbildung zu erhalten können. Juno schafft den Unverwundlichen Luftzug!

Aus gutem Grund ist Juno rund!



6 Stück 20,-

Sieben Jahre Zuchthaus für Schmulewicz

Ueber ein halbe Million Geldstrafe

Magdeburg. Im Devisenchieberprozess Schmulewicz und Genossen verurteilte das Gericht in der Nacht zu Dienstag folgendes Urteil:

Gegen den Angeklagten Schmulewicz wegen Devisenvergehens in vier Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zu insgesamt 320 000 RM. Geldstrafe.

Gegen Jenny Bederer wegen fortgesetzten Devisenvergehens zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 10 000 RM. Geldstrafe.

Gegen Ilse Friedländer wegen Devisenvergehens zu 2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 RM. Geldstrafe.

Gegen Max Friedländer wegen Devisenvergehens in drei Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 5000 RM. Geldstrafe.

Der Angeklagte Bederer wurden sechs Monate der Unterdrückungshaft angedroht, Max und Ilse Friedländer je drei Monate.

Außerdem sollte das Gericht noch folgenden Beschluss: Inquantum des Reiches wegen vom dem Angeklagten Schmulewicz, abgesehen von der Geldstrafe, noch 243 000 RM. eingezogen. Für die Geldstrafen und für die Kosten des Verfahrens sollte außerdem das Bankhaus W. Salomon Kndli & Co.

In der Urteilsverurteilung erklärte der Vorsitzende u. a., Schmulewicz habe in seiner Stellung als Devisenbankier eine besondere Vertrauensstellung besessen, er habe aber in der größten Weise mißtraut, denn seine hundertfachen Transaktionen, die zum Schaden des Deutschen Reiches geführt hätten, seien strafbar gewesen. Schmulewicz sei sich auch bewußt gewesen, daß er der deutschen Wirtschaft einen Dolchstoß verleihe und insgesamt nachweisbar 400 000 RM. verlohren habe. Für seine Bekräftigung sei mit ausschlaggebend gewesen, daß er sich von rein persönlichen Rücksichten absehen lassen, das Verbrechen zu begehen.

Sachred.-Gefangene - Gummi-Bieder

Habe, für seine Bekräftigung sei mit ausschlaggebend gewesen, daß er sich von rein persönlichen Rücksichten absehen lassen, das Verbrechen zu begehen.

Ernannt und vererbt

Ernannt wurden im Bereich der Reichsbahnstation Halle zum Reichsbahnverkehrs (Oberlabemeister), Labemeister Müller in Wittenberg; zum Lokomotivführern die Reserve-Lokomotivführer Nauß in Leipzig Sbst., Ernst Henze in Gültzen, Max Lehmann und Weiske in Cottbus, Seeger in Großhörn, Krummhauser in Borna, Fritz Wülfel in Nürnberg, Kästlich in Neuwielitz, Heinrich Fischer in Wittenberg, Eckardt in Altenburg, Karl Spröck in Seitenberg (Niederlausitz), Leo Bauer in Leipzig-Wahren, Willi Kramer in Halle; zum Labelführern die Labelführer-Kandidaten Wilhelm in Cottbus, Zilberfeld und Gröbel in Halle, Müller in Großweikandt, Nagel, Scheffler und Wede in Köthen; zum außerplanmäßigen Reichsbahn-Affizienten; Reichsbahn-Affizient Hamann in Wittenberg; zu Reichsbahn-Affizienten die außerplanmäßigen Reichsbahn-Affizienten Heubaum in Euthra, Schäfer in Raguhn und Breitenstein in Calbe, die Reichsbahn-Betriebsaffizienten Gauenrad in Sauerweide, Erich Schmidt im Grunde Alts-Büdingen und Paul in Sebnitz (Gruha), Rangierler Karl Fischer I in Wittenberg.

Vererbt wurden die Reichsbahn-Affizienten Oskar Altermann von Kämmererfort nach Jallenberg bei Torgau, Wolfram von Mustau nach Neu-Petershain, Rudolph von Hoffmann nach Halle, Bede von Eilenburg nach Burgzen, Emmerich von Gerndorf (Gatz) nach Albernitz, Hortien von Albernitz nach Leipzig-Blagwitz, Wagner von Brandis nach Gethain, Max Schwarz von Reichen nach Brandis und Matthäus von Honerswerda nach Liegnitz; die Reichsbahn-Affizienten Broderick von Calau (Niederlausitz) und Altermann von Wittenberg nach Ludwigsfelde.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurden Oberlabemeister Bach in Wittenberg, die Labemeister Schulz II in Dessau und Donay in Cottbus, Labelführer Zimmermann in Halle, Reichsbahn-Affizient Arthur Weile in Leipzig, die Lokomotivführer Erich A. Meis, Herrmann und Jörn in Halle, Wendt in Köthen, Jessa in Eilenwerda, Wilhelm Raabitz in Wittenberg, Steinrück in Oberhäslingen (Gatz), Stein in Gethain und Reiche in Neuwielitz.

Autobus gegen Lastkraftwagen

Halle (Saale). In Süttenrode wollte ein Kraftomnibus, der sich auf einer Hauptstraße befand, einem aus der Nebenstraße plötzlich ankommenden Personenkraftwagen ausweichen. Dabei fuhr er gegen einen an der Straße haltenden Lastkraftwagen. Bei dem Zusammenstoß wurden sechs Personen im Omnibus verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Einige von ihnen wurden in das Krankenhaus nach Duedlinburg gebracht. Der Materialschaden ist erheblich.

Schiepzig und seine Kirche



Die 700 Jahre alte Kirche von Schiepzig

Wenn man sonntags auf einem der Bergnigungsanstrenger eine Wasserfahrt nach Potsdam oder Berlin unternimmt, sieht man nachdem man links Berlin und zur rechten Hand Bradwig an sich hat vorüber gleiten lassen, aus einem Meer von Grün ein von einer Reihe weiß gefärbter Gebäude umgebenes kleines Kirchlein auf heller Höhe aufragen: Das über tausendjährige Schiepzig. Von der Wasserleiste aus ist allerdings nicht viel von dem freundlichen Ort zu sehen; es empfiehlt sich, eine Fußwanderung von Vettin her zu unternehmen.

Der Name Schiepzig ist ohne Zweifel flavischer Ursprungs, auch wird das eigentliche Sorbendorf unterhalb gelegen haben; der Aufbau auf der Höhe des Stroßendorfs mit seinem einmaligen Kirchturm ist germanische Gründung. Die in der Feldmark von Schiepzig in vorzeitlichen Gräbern gemachten Funde, sowohl aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, beweisen uns als aufschlußreiche Funde, daß der Ort in Vöten-Zeitendebien schon besiedelt gewesen ist. Einmalig urkundlich erwähnt wird es am 3. November 1166, wo Konrad der Große mit den Herren Bertold und Moritz von Schiepzig verhandelt hat. Das bedeutendste Gebäude des Ortes ist die massiv wirkende romanische Kirche mit ihren Türmen, die z. B. beim Sturm die außerordentliche Stärke von zwei Meter aufeinander zu einem einzigen Turm als Wehrkirche unterzogen. Am Abend stehen wir vor diesen vor 700 Jahren gefügten Mauern. Wiederholte Umbauten und umfassende Reparaturen haben den Selbsterdruck der Kirche nicht nehmen können. Eine einjährige Geschichte rankt sich um die

Hans Baumann fang mit den Jungmädeln im Zeltlager

Der vergangene Sonntag wurde für die Jungmädels des Obergau Mittelrand, die vom 21. Juli bis 3. August in einem Zeltlager an der Mühlflut bei Newahl in Rommaren zusammengefaßt waren, zu einem unergiebigen Erlebnis. Der Kamerad Hans Baumann, dessen Gedächtnis und Vöber vom Geist der 33 Jungmädels gehen, traf am Sonntagabend im Lager ein, um den Sonntag bei den Jungmädeln zu verbringen.

Selbsters eindrucksvoll gestaltete sich die Morgenfeier, wobei sämtliche im Lager anwesenden Kameradinnen von der Obergruppenführerin Waltraud Künne, unter deren Leitung das Lager stand, in die Gemeinschaft der Jungmädels aufgenommen wurden und als äußeres Zeichen Tisch und Knoten überreicht bekamen. Die Feier wurde eingeleitet durch die von Hans Baumann gesprochenen Worte:

„Und so marschieren wir heraus aus Nacht und unsern Glauben kein verzogter Zweifel bricht.“

Für unsere Fackeln führen wir ein helles Morgen, und unsere Fackeln tragen wir in helles Licht.“

Wie auch die ganze Feier von Baumann-Liedern umrahmt war. Auch die übrigen Vormittagsstunden wurden durch den Besuch Hans Baumanns bestimmt. Der Dichter erzählte den Jungmädeln seine heitere Geschichte und sang mit ihnen seine Lieber. Am Nachmittag traf auch die Obergruppenführerin Käthe Reiser im Lager ein, die zum Abschluß den Jungmädeln nahe legte, ihrer Kameradinnen, denen es nicht vergönnt war, an dem Lager teilzunehmen recht viel von dem Erlebten weiterzugeben.

Donnitsch. (Aus der Elbe geborgen.) Von einem elbwärts fahrenden Schiff wurde oberhalb der Fährte die Leiche

einigen Gloden; vermutlich wurde der Ort 1638 beim Einfall der Schweden zerstört. Diese hatten die nach vorhandenen zwei Kirchenanlagen entdeckt, deren wertvolles Bronzegerät angeblich zu Gefäßresten gesammelt wurde. Sie stahlen die Gloden und brauchten sie über das Eis der angefrorenen Saale nach Halle bringen. Das Eis war jedoch schon morisch, und die Glodenränder verletzten mißamt ihrer Beute in den Klüften des Klufes. Mit unendlicher Mühe brachten die Bewohner die Gloden wieder auf den Turm. Gekleid mögen sie gelangt haben, als wiederholt gewaltige Feuersbrünste den Ort zum größten Teil in Asche legten. Die folgenstwertige war wohl am 22. August 1827, wo die Pfarrkirche glühende Asche auf den Dächern in geschüttelt hatte. Der Wind trieb die Funken auf das Strohdach der Pfarrkirche, die im Nu in Flammen stand. Alle Strohdächer der Nachbargebäude wurden ergriffen; auch das Pfarrhaus wurde verurteilt. 15 Kameradinnen mit Schuppen und Schälern lagen in Asche. Die Erde war schon ein- und verbrannt mit. Eine zweite Feuersbrunst war die von 18. bis 21. September 1840, von der aber Kirche und Schule verschont blieben.

Von Friedrich dem Großen wurden im Saalfeld in einer Reihe von Dörfern Kolonien angelegt, ja, wie in Friedrichsdorf, ein ganzes Dorf gegründet. Nach Schiepzig kamen acht Kolonisten. Diese bekamen Haus, Hof und eine kleine Ackerparzelle, was nicht unbedeutend zur Erhaltung des Ortes beitrug, so daß sich in der Folgezeit die Einwohnerzahl beträchtlich hob.

Den Schenkel zerquetscht

Sangerhausen. In der Maschinenfabrik Sangerhausen ereignete sich am Dienstagmittag ein schwerer Betriebsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der in den aber Jahren lebende Arbeiter Hermann Galle war mit dem Wägen eines schweren Maschinenbauteiles von der Vore beschäftigt, als das schwere Glied nachrückte und dem Verunglückten den Ober- und Unterschenkel zerquetschte. Der Blutverlust war so groß, daß selbst eine Blutübertragung im Krankenhaus das Leben nicht mehr retten konnte.

Galle, der lange Zeit arbeitslos war, hatte erst seit kurzer Zeit wieder in der Maschinenfabrik Arbeit gefunden.

Mit dem Kopf durch die Windfangschleibe

Wittenberg. Als ein Karrenwagen in der Nähe von Kroschwitz auf dem Kranwagen der Berliner Landstraße einbiegen wollte, erludte der Gefährliche einen nach Berlin elenden Kraftwagenkolonne abzukloppen. Er gab den Kranwagen das Zeichen zum Halten, wurde dabei aber von einem Kranwagen erfasst und floh mit dem Kopf durch die Windfangschleibe. Mit erheblichen Körperverletzungen mußte er dem Krankenhaus Wittenberg zugeführt werden.

Wittenberg. (Die Einwohnerzahl)

Wittenberg. (Die Einwohnerzahl wuchs.) Wittenberg zählt heute 27 186 Einwohner. 1931 wurden 23 663 Einwohner gezählt. Im Tage der Nachbiernahme dürfen es 24 000 Einwohner gewesen sein. Die neue Einwohnerzahl beweist, wie groß die Zahl der Volksgenossen ist, die in Wittenberg Arbeit und Brot finden.

Post-Personalnachrichten

Es treten in den Ruhestand: Postamtmann Neumann und Oberpostinspektor Walter Fischer, Leipzig, die Postinspektoren Ahner (Görlitz), Fritze und Sereinig (Leipzig), Kollbein (Mühlwitz) und Köhler (Rumburg), die Post-

Regenumbänge Gummi-Bieder

assistenten Mähle und Johannes Müller (Sachsen), Rüdiger (Wittenberg) und Telegraphenassistent Mehnert (Leipzig).

Das 40jährige Dienstjubiläum feiern:

Am 9. August Oberpostinspektor Hofmann (Weißfels).

Am 10. August Oberpostinspektor Fehle, Telegraphenleitungsassistent Ohm und Oberpostinspektor Ernst Lehmann (Leipzig).

Am 14. August Postassistent Schwarz, h.a.b. (Halle) und Oberpostinspektor Armes (Leipzig).

Am 14. August Oberpostinspektor Adernann (Leipzig), Postinspektor Kublitz (Rumburg) und Postinspektor Woesen (Leipzig).

Am 20. August Postinspektor Kirchs (Leipzig).

Am 28. August Postmeister Kirchner (Müglitz).

Der Oberpräsident im Kreise Torgau

Torgau. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Ulrich hatte am Montag dem Kreise Torgau einen Besuch ab. Er wurde an der Kreisgrenze zwischen Mordchaun und Döberitz vom Landrat Dierich empfangen. Die Kreisleitung über den Schilbberg und Schilbberg zur Kreisstadt und von dort weiter durch den schlesischen Döberitz nach Wodwitz und Sigmund, wo ein Dorfband veranstaltet wurde. Am Dienstag fuhr Staatsrat v. Ulrich über Lieben und die Dommitzger Fährte nach Pretzin, Rumburg und Argin.

Gentlin. (Der Tod auf der Landstraße)

Auf der Landstraße nach Frensdorf fuhr ein jugendlicher Motorradfahrer gegen ein Bauernhaus. Er war auf der Stelle tot. Ein mitfahrender Mann wurde erheblich verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Klein-Rosenburg. (Im Eigentum der NSDAP)

Das Schloss Klein-Rosenburg ist in den Besitz der Gauleitung der NSDAP übergegangen.

Anfhekerung

Der Reichsmeteorendienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstag:

Die Vertiefung des landwirtschaftlichen Niederschlags führte bei gleichzeitiger Druckzunahme über Mittel- und Westeuropa zu einer Verschärfung der Druckgenosse und damit zu einem weiteren Zurückweichen der Winde. Am Dienstag beobachtete man in Mitteldeutschland in einzelnen Böden, die von Regenwolken begleitet waren, Windgeschwindigkeiten von 20 bis 25 Meter in der Stunde, das sind 70 bis 90 Kilometer in der Stunde. Die Temperaturen gingen dabei etwas zurück, denn mit den lebhaften, westlichen Winden kam frische Meeresluft aus höheren Breiten zu uns. Nun beginnt der Druck auch über dem Norden Europas zu steigen. In der nächsten Zeit dürften sich daher die Druckgenossen

Continental-Reifen Gebr. Meyer

Halle (Saale), Merseburger Straße 105

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Datum: 4. August 1936, Station, Weichs, Pegel. Rows include Saale, Grochitz, Trotha, Calbe, Dierpepel, Calbe, Unterepel, Gertraube, Elbe, Peitzmühle, Wulff, Dresden, Torgau, Wittenberg, Hoflau, Aken, Barbis, Ragnitz, Langemünde, Venzen, Dömitz, Darsbau, Polzenburg, Söbthof.

Laßt die Jugend nach Berlin!

Die Olympischen Spiele sind ein einmaliges und großes Erlebnis

Die Väter und Mütter in unserem schönen Vaterlande haben es in diesen Olympiatagen nicht leicht. Die Olympiabegeisterung, die Berlin wie ein hartes und mächtiges Feuer durchdringt, wirkt ihren Schein weit hinaus in die deutschen Städte und Dörfer. Und unsere Jungens und Mädchens sind natürlich davon nicht unberührt. Sie haben zum größten Teil jetzt Ferien. Oben auf Fahrt oder in Lager. Aber dabei bleibt ihnen noch immer etwas freie Zeit, die anders verbracht werden kann. Und nun legt wie ein Magnet die Reichshauptstadt und das olympische Stadion. Und sie rechnen und überlegen: Wie kommen wir nur nach Berlin? Es wäre doch großartig, wenn wir an den Spielen teilnehmen könnten.

Ah, keine eine ganze Anzahl jugendlicher Mütter und nicht weniger jugendliche Väter, die diese Wünsche ihrer Spröglinge sofort mit einem „unmöglich“ abtun. Es scheint ihnen unvorstellbar, daß man junge Menschen in diesen Tagen allein in das Gewühl der Reichshauptstadt führen kann. Und sie lassen sich meistens garnicht erst auf eine Ausrede ein, in der das Für und Wider ernsthaft erwogen wird. Nur man es gewiß sein, daß ein solches Gebotswort aber auch andere Lebensregeln eine Missetat der Jungen und Mädchens verbietet. Trotzdem wäre es falsch, wenn sich manche Eltern gegen Wünsche verhalten, die doch keineswegs nur einem Sentimentschicksal, sondern einer echten Weltgestaltung entspringen. Wer hier in Berlin die Olympischen Spiele erlebt, der verdammt ihnen Einbrüche, die weit über die reine Freude am sportlichen Spiel und sportlichen Wettkampftreiben hinausgehen. Ein neuer, großartiger Lebensimpuls im Zeichen der olympischen Ringe und des olympischen Feuers in Hunderttausenden von Menschen erwacht zu sein, die Berlin in immer neuartigen Scharen besichtigen. Ein glückseliger Zukunftssinn und Kraftgefühl auf, das im Inneren beglückt. Ein Blick zur fünfzig unterer deutschen Heimat, und ein Blick zur fünfzig unterer Welt, für die der olympische Geist aus menschenwürdiger Leistung bringen könnte.

Gerade unsere Berliner Jungen und Mädchens haben diesen neuen und harten Atem, der die unvorstellbar großartigen Bauten des Reichsportfeldes durchdringt, am ehesten erfaßt. Wie schön wäre es, wenn dieses Erlebnis nun dem auch der Hunderttausende nur eine Wohnung vermitteln kann, auch wenn dieses in andere deutsche Bezirke und Gauen getragen werden könnte. Gerade weil diese Spiele so erhellend und so einmalig sind, können sie durch keine härteren Zeichen ersetzt werden. Man muß als junger Mensch eben einfach dabei gewesen sein, um noch als Mann oder Frau davon erzählen zu können. Und kein Hindernis ist eigentlich so schwer, um nicht einem solchen hohen Ziel gegenüber genommen zu werden.

Und — Hand aufs Herz! — ist eine Fahrt in die Reichshauptstadt für junge Deutsche

wirlich so beschwerlich? Es gibt doch unendlich viele Sonderzüge, die nun überall her zu erstaunlich niedrigen Preisen die Wege ins Stadion ebnen. Es gibt Autobusfahrten, und wenn man ganz billig reisen will, schließlich auch das Rad, das die Kilometer schlafend, es gibt ein Fülle von Jugendberatern und Leitern, die bei nach Berlin reisenden Jugend unterstützen. Es gibt Verwandte und Bekannte in der Reichshauptstadt, die ein Bett oder eine Matratze für den Reisen oder den Sohn oder die Tochter ihrer Freunde draußen bereit haben. Warum soll man nicht alle diese freundschaftlichen Beziehungen ausnutzen, wenn man seinen Kindern einen großen Eindruck verschaffen kann. Warum soll man nicht zu seinen Bitten sagen? Ah, man denn selbst schon so „alt“ geworden...

Viele werden antworten: „Ah, es gibt ja keine Karten mehr für die Spiele in Berlin.“ Das ist nicht der Fall. Es gibt noch Karten. Es gibt auch heute noch Karten an den Hauptversteigerungen, die täglich neue Eingänge verzeichnen. Man muß nur rechtzeitig irgend einen Freund in Berlin benachrichtigen, der

sich nach Karten anseht. Oder man muß sich selbst einen heißen Tag nach dem Eintreffen in Berlin für deren Verorgung aufsparen. Und wer nicht gerade zu den Spielen Karten bekommt, für die er gerade besonderes Interesse besitzt, braucht auch nicht traurig zu sein, es genügt schon, wenn er irgendwann einmal auf das Reichsportfeld oder in die Dietrich-Edwards-Bühne kommt, um von der Größe dessen, was sich jetzt abspielt, gepakt zu werden. Schließlich gilt auch hier: „Wer mag, gewinnt!“ Was die Älteren von uns nicht erreichen, das erreicht bestimmt unsere Jugend, die viel selbständiger und beweglischer ist, als die getrennten Eltern ihr meist zügelnden wollen.

Wer also noch zögert, ob er den Bitten seines Sohnes oder seiner Tochter Gehör geben soll, entscheide sich schnell. Das Risiko ist nicht größer, als bei anderen Wanderungen und Ferienfahrten. Schließlich ist in Berlin noch niemand „aufgestellt“ worden und die Berliner Dofel und Tanten, und Freunde und Bekannten sind gewiß nicht weniger nett und gastfreundlicher als die Familien draußen im Reich.

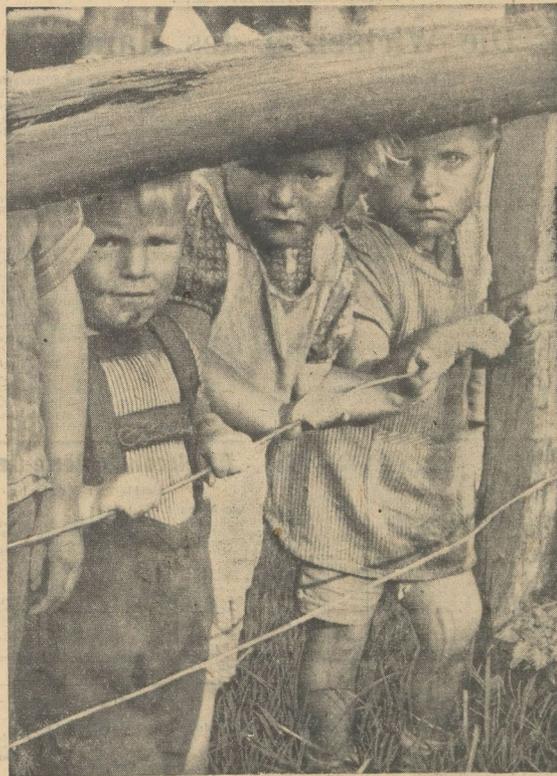
Und hinter den Kulissen...

Frauen auf verantwortungsvollen Posten im olympischen Auslandsdienst

Wenn in den Tagen der Olympischen Spiele die sportlichen Frauen der Welt von allen Tribünen herab beäugt werden, dann steht hinter den Kulissen eine weit größere Zahl von treuen Kameradinnen und Helferinnen, ohne die es nicht zu Kampf und Sieg gekommen wäre. In deren Anteil an dem glatten Verlauf von Spiel und Festgespräche größer ist, als manche Zuschauerin sich zuweilen wohl vorstellt. Ihnen gehört es, daß wir auch über sie und ihre Arbeit einmal kurz berichten, selbst wenn dieser Bericht nur ein winziger Ausschnitt bleiben kann aus dem, was wirklich an Frauenliebe und praktischem Frauentum hinter den Kulissen wirkt.

Wieweil unermüdbare Hände haben seit Monaten unabhingliche Schreibmaschinen bearbeitet, wieweil Rechenstifte und Federhalter über über das Papier geführt, wieweil Tele-

phongespräche abgewickelt, vermittelt und weitergegeben worden! Wer zählt die Stunden, in denen junge Frauen über Schreibzettel gebüht lesen und Tabellen anfertigen, Anfragen erwidern, Umhänge beirichten und bekleben? Wer zählt die Besucher, denen sie mit immer gleicher Freundlichkeit unendliche Fragen beantworteten, ihnen helfen in der größten und kleinsten Angelegenheit? Ohne die zahllosen hilfreichen Sekretärinnen, Assistentinnen, Dolmetscherinnen, Telefonistinnen — wo wäre alles hätte Plänen Organisierten, Korrespondieren und Kommandieren der Männer hingekommen, auf deren Schultern die Verantwortung für dieses gewaltige Sporttreffen der Welt lastet. Junge, frische Frauen, die wir nicht alle bei Namen nennen können, aber einige stehen hier für viele, nur um einen Begriff davon zu geben.



Kleine Laungäste

911111: 2042

wie es um das Arbeitsfeld einer jeden von ihnen und seine Ausdehnung und Vielfältigkeit bestellt ist.

Da ist Frau Gannke Bernhardt vom Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, auf deren Schreibtisch sich die Briefe zu Bergen türmen, um sie herum steht eine förmliche Barrikade von Karten, Tausende von Quartieren, Zehntausende von Familien. Gastgebern und Gästen sind darin verzeichnet. Die Menschen trömen aus und ein, heißen Fragen und Äußerungen, sind abgubig oder unglücklich. Frau Bernhardt trägt alles hin — wie der Berliner sagt — sein noch lo fremder Wortschwallum imponiert ihr, denn sie beherrscht nicht weniger als sieben Sprachen, im Selbststudium angeeignet. Am besten, meint sie, ist jedoch zwischen drei Telefonen herumhüpfend und immer gleich zwei Gespräche auf einmal abwickelnd. Am Besten war es mir immer zu ruhig. Jetzt habe ich die Amschelung endlich, die ich mir immer gewünscht habe!

Abwechslung hat auch ihre Kollegin im Olympischen Presse-Hauptquartier, Frau Kaiser, die Hilfe der Zeitungsleute aller Nationen. Wer den Wirbel kennt, mit dem schon ein Zeitungsmannt für sich allein einen Raum anfüllen kann, der mag ermeinen, gegen welche Brandung von Fragen, Wünschen, Beschwerden, Bitten und Vorstellungen die junge Helferin des Leiters der Pressestelle für die Olympischen Spiele täglich zu kämpfen hat. Daß sie den Kopf über Wasser behält, zeigt davon, daß sie sich ausgedehnt auf das Schwimmen auf den Wellen des Hochbetriebes verlehrt. So jung sie ist, so entscheidend weiß sie den unbeschreiblichen, unerschöpflichen, so liebenswürdig und hilfsbereit kommt sie dem täglich fragenden entgegen.

So jung und so tüchtig wie sie ist auch Frau Hannah Albrecht, rechte Hand der Leitung im Olympischen Frauenheim. Sie hat mit Oberbahmmeister Kraus vom Norddeutschen Lloyd das schwierigste wirtschaftlich-hauswirtschaftliche Amt dieses Heim in allen Vorkriegzeiten in Gang gebracht, meist Knäuel und Rezeptbuch ebenig gelüht zu handhaben wie Kontobuch und Schreibmaschine. Stundenlang verhandelt sie täglich mit Lieferanten, Wäschereien, Sandstrichen und ist daneben noch gewandter und liebenswürdiger Hausgeist für alle Wünsche ihrer lunterbunt zusammengewürfelten Gäste. Sie ist kaum über zwanzig und hat schon an der Sapponee fußiert, war Gutverwalterin und Volontärin im Hotel Atlantik in Hamburg. Von dort kommt sie her, mindestens ebenbürtig in Form für ihr Amt, wie manche Sportlerin für den Wettkamp!

Wir würden rettungslos vom Hunderten ins Tausendliche kommen, wollten wir sie alle aufzählen, die diesen Hausmutter, Köchinnen, Masseurinnen, Friseurinnen, die Schär der Ehrenkleidung in blau und weiß, die Bescheidenen und Mannschaftenführerinnen aller Nationen, die Kerzinnen, die Tag und Nacht um das Wohl von Leib und Seele besorgt sind. Raum zu fassen, wie groß ihre Zahl insgesamt sein mag, und unmöglich, nicht doch immer wieder neue Scharen von Helferinnen zu entdecken, wenn man sich nur richtig umhauht. Wir denken ihrer, wenn sich der Vorber auf die Stirnen der jungen Kämpferinnen lenkt und wünschen auch ihnen die Achtung und Ehr, die ihnen gebührt. Dr. Ilse Duresch-Riebe.

Die kleinen Schönheitsfehler

Wie kann man sie beheben?

Zweifellos gibt es gewisse körperliche Mängel, mit denen man sich abfinden muß. Andere dagegen lassen sich durch lange durchgeführte konsequente Behandlung beheben oder zum mindesten wesentlich bessern.

Nehmen wir als Beispiel die Fette Leichtigkeit, die für jeden, der die „Schlanke Linie“ anstrebt, recht furchtbar ist. Hier hilft die tägliche Reibmassage. Es empfiehlt sich, den Leib kräftig mit den äußeren Handflächen von unten nach oben zu haben und ihn dann, von den Seiten aus in Richtung zum Nabel, Stück für Stück abzuklopfen. Das Fleisch bzw. Fett muß mit den Fingernägeln gründlich durchgemnet werden. Sehr wichtig ist regelmäßige Gymnastik, vor allem Bodenübungen: auf dem Rücken liegend Heben und Senken der Beine bis zum rechten Winkel, Weintreten und „Nabeln“.

Die Halspartie ist oft nicht so, wie man sie haben möchte. Wegen einer zu mageren Hals macht man Weichformmassagen mit ganz heikem und ganz kaltem Wasser, die die Blutzirkulation anregen. Dem zu tiefen Hals kommt man folgenbarmen bei: man hängt sich über eine Schüssel kalten Wassers, taucht einen Schwamm hinein und drückt ihn hinten über dem Hals am Hoaranach aus. Diese Behandlung muß täglich, morgens und abends zwei bis drei Minuten, wiederholt werden.

Erläge Schultern bekämpft man durch häufiges Rollen der Schultern in den Gelenken sowie durch Armkreisen. Die meisten kleinen Schönheitsfehler werden am wirksamsten durch regelmäßige Gymnastik und überhaupt viel natürliche Bewegung bei Sport und Spiel bekämpft.

Modischer Kurzbericht

Unansehnlich gewordene Gummiartikel werden wie neu und entzündend modisch, wenn man sie mit geputztem oder gestreiftem Gummistoff verhängt: Kragen, Schulterpasse, Gürtel, Mantelbänder, — ja sogar die ganzen Kleiderstücke, die Zeichen setzen, werden lassen sich mit solchem Stoff gänzlich erneuern — und ein Modemoment, dem niemand das Ausgebefferstein anheißt, ist gewonnen!

Querrieme an Kleibern und Blusen sind neues Modegebot. Sie sind sehr kleidam, bilden ganze Blusen und wiederholen sich an den häufigsten Kleidern. Doch müssen Nicht-Schlanke bedenken, daß alle Querlinien — härter machen!

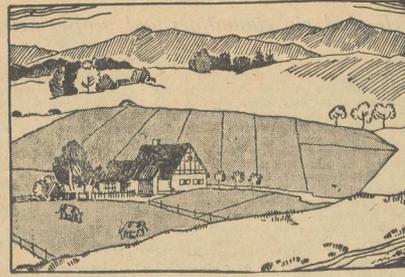
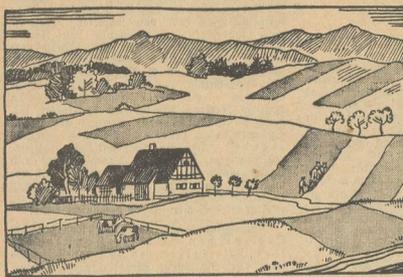
Eine reizende Neuheit ist es, Bluse und Hut aus demselben Stoff zu arbeiten! J. A. ergänt man eine schlichte farzierte Wollbluse durch ein gleichartiges Gürtelstückchen, und die Spitzenbluse des Abends gewinnt an Eleganz, wenn ein gleicher Breitrandhut sich dazu gesellt. Wenn man ein wenig Stoff aufkauft bei der Blumenanfertigung, und sich ein bißchen auf einfache Sunabreiter versteht, ist das keine allzu schwierige Sache.

Kahleidenjaden sind bei den Herren etwas außer Gunt. Wir können aus solcher Dade, die man sorgfältig reinigt (in aufgedrehter, bis auf Handwärme abgetriebener Seifenlösung lagern), wenn man nachlässig in leichten Gewässer ausfärbt), eine sehr hübsche modische Damenjacke arbeiten. Keulenarmel ergeben die Modelinie, ein farbiger Seidenstoff, eine bunte Anhebelblume erhöhen ihre Klebsamkeit.

Wir fördern die deutsche Bandweberei — und die Armut unseres Kleides durch den steigenden Modegüter: Mehrfarbiges patelliertes Seidenband wird aneinandergehängt, gewascht, pilziert, und zur Schärze gebunden. Das wirkt außerordentlich schön.

Jo von Wich

Die Handtücher verschwinden



So ging es nicht weiter

So soll es werden

Bisher ist die Flurbereinigung in der Hauptsache eine Angelegenheit der Länder oder sogar privater Organisationen gewesen. Jetzt aber ist dem Reichsrechnungsminister die Ermächtigung erteilt worden, diese Grundstückslegung von sich aus durch Verordnungen neu zu regeln...

Börsen und Märkte vom 4. August

Berliner Effektenbörse: Schwächer

An der heutigen Börse kam es in Fortsetzung der gestrigen Abschwächung zu weiteren Rückgängen. Die Geschäftslage war nicht nur auf die Produktion beschränkt, vielmehr richtete sich das Vertrauen auf Gemeinwohlfragen, die sich unmittelbar mit dem Staat verbinden, aus...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitslich Die erste Aufschwungsbewegung in Montanwerten führte bei Eröffnung der Börse in den meisten börsennotierten Papieren zu lebhaften Kursausgleichsbewegungen. Im Gesamtmarkt war die Tendenz uneinheitlich, wobei das Geschäft für Bauaktien in einem beschränkten Maße...

Halleischer Schlachthofmarkt

Wurstwaren: Rindfleisch 100 kg 21,00; Schweinefleisch 100 kg 20,00; Kalbfleisch 100 kg 19,00; etc.

Amthlecher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns for commodity type (e.g., Weizen, Roggen), quantity, and price. Includes sub-sections for 'Getreide' and 'Futtermittel'.

Kamerun, das deutsche Bananenland

Die Plantagen mustergültig durch deutsche Farmer aufgebaut

Die Banane oder die Paradiesfrucht ist noch vor nicht allzu langer Zeit eine Modefrucht des Tages genannt worden. Diese Bezeichnung trifft heute nicht mehr zu. Sie ist inzwischen zu einem Nahrungsmittel geworden...

Die alte deutsche Kolonie an der Westküste Afrikas ist heute britisches und französisches Mandatsgebiet. Sie steht unter der Pflanzung des Bananen ansehnlicher Stellen. Der Platz für ihr in diesem Jahre ausgefallen. In den Einfuhrzahlen früherer Jahre war Kamerun für Bananen nicht verzeichnet...

afrikanischen Konzerns, der sein Monopol auf eigene Plantagen, eigene Bananenschiffe und eigene Eisenerztransporte stützt. Dieses Monopol ist jetzt durchbrochen. Es wurde von einer deutschen Kolonial-Gesellschaft befreit...

Monopol der USA durchbrochen

Das die Herkunft der Banane war für den Handel ziemlich gleichgültig. Das Verkaufsmonopol lag in den Händen eines großen amerikanischen Konzerns...

Die Wirtschaft des Gaues

Amendendorfer Papierfabrik

Wie wir erfahren, ist die Amendendorfer Papierfabrik zu Amendorf, deren Geschäftsjahr am 30. Juni schloß, zur Zeit voll beschäftigt. Durch die Kontingentierung ist der Betrieb von der Rohstoffleistung abhängig...

o.H.V. Riebeck Montan

Gestern vormittag hat Halle (S.) die o.H.V. der A. Riebeck'schen Montanwerke AG unter Vorsitz von Generaldirektor F. H. L. in der Halle. Es waren 28 Mitglieder mit 117 9/16 Stimmen und Affine, die ein Aktienkapital von rund 4 Mill. RM. vertreten...

Leber stehen allen Anforderungen gerechtwerdende Arbeitskräfte gegenüber

in dem gewöhnlichen Maße nicht zur Verfügung. Dieser Mangel, auf den wir in anderem Zusammenhang bereits in den letzten Tagen Gelegenheit hatten hinzuweisen, scheint außerordentlich bemerkenswert, da er über die erfolgreiche Arbeitsleistung unseres Gaues Aufschluß gibt...

Generaldirektor Dr. Schärz, der Vorkommnisse des Vorstandes machte über das laufende Geschäftsjahr

Generaldirektor Dr. Schärz, der Vorkommnisse des Vorstandes machte über das laufende Geschäftsjahr (johann einige Ausführungen. Die Produktion, so betonte Dr. Schärz, hat sich in allen Erzeugnissen des Unternehmens sehr günstig entwickelt...

Berliner Börse vom 4. August 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table of stock market data for the Berlin Stock Exchange, including various indices and company shares.

Land- und Stadtschafften

Table of land and city shares, listing companies like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe

Table of mortgage bonds, listing various banks and their bond issues.

Bank-Aktien

Table of bank stocks, listing major German banks.

Verkehrswerte

Table of transport values, listing various transport companies.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amthlecher Verkehr

Table of Leipzig stock market data, including various indices and company shares.

Frei-Verkehr

Table of free trade data, listing various companies and their shares.

Industrie-Aktien

Table of industrial stocks, listing various industrial companies.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including gold, silver, and foreign exchange.

# OLYMPIA 1936 BERLIN

## Mit dem ersten Wurf Olympiasiegerin

Gisela Mauermeyer gewann mit 47,63 m im Diskuswerfen die goldene Medaille vor Hedwig Weiß (Polen). Paula Mollenhauer sicherte uns auch noch die Bronzene



Aufnahme: Scharf

### Das Gesicht der Werlerin

Entschlossener Siegeswille und Anspannung aller Kräfte spricht aus dem Gesicht Gisela Mauermeyers, die gestern im Diskuswerfen eine weitere Goldmedaille aus den leichtathletischen Disziplinen für Deutschland sicherstellte. Das straffe Sportsmädels aus München ist seit Jahren eine unserer zuverlässigsten Stützen in internationalen Wettkämpfen und feierte bei den Olympischen Spielen einen verdienten Erfolg.

In der ersten Leichtathletikentscheidung des Dienstag am Deutschland zu einem neuen glänzenden Erfolg. Die Weltrekordinhaberin Gisela Mauermeyer reifsterte die in sie gesetzten Erwartungen und holte sich das Diskuswerfen mit der Olympischen Bestleistung von 47,63 Meter vor der Polin Hedwig Weiß mit 46,22. Die Bronzene Medaille errang Paula Mollenhauer mit 39,80 Meter. Den vierten Platz belegte die Spanierin Palamuru mit 33,24. Ihre Landsmännin Mielchinska mit 37,35 und die Schwedin Lindström mit 35,82 Meter.

Von den 20 zum Diskuswerfen gemeldeten Frauen fehlte lediglich die Finnländerin Kivikari am Start. In warmen Ballövern und in harten Windböen schiffte lagerten sich die 19 Athletinnen am Wettkampfsplatz. Heiteraus unruhig und nervös begann die erste deutsche Teilnehmerin Hedwig Weiß (Polen) mit 44,69 Meter als erste die mit roter Farbe gekennzeichnete 40-Meter-Linie überbot. Endlos war der Sauf der Feinen polnischen Katione, die im letzten Rund der heftigsten technisch ausgeprägten Polin mit Sprüchen dankte.

Doch nicht lange sollte die Freude dauern, denn schon mit ihrem ersten Wurf, wunderbar konzentriert, energiegelad und mit ganzer Kraft übertraf Gisela Mauermeyer diese Leistung um rund 2 Meter auf 47,63 Meter. Die Hamburgerin Paula Mollenhauer hatte vorher sich bereits mit einem Wurf von 39,80 Meter den dritten Platz gesichert. Heiteraus mächtig und kraftvoll überboten auch die beiden Japanerinnen Palamuru und Mielchinska den Diskus. Mit Weiten von 38,24 und 37,35 Meter qualifizierten sie sich als vierte und fünfte neben der Schwedin Lindström mit 35,82 Meter für die Entscheidung.

Mit einiger Range verfolgten die über fünfteiligen Deutschen den immer härter werdenden Zweikampf Mauermeyer und Weiß, während die Polin sich noch im dritten Durchgang auf 46,22 verbessern konnte, kam die Münchner Weltrekordin kaum noch über 44 Meter. Beim letzten und letzten Wurf aber hatte sich Gisela wiedergefunden. Mit einem Wurf von 47,20 Meter übertraf sie die letzte Wette der Polin.

Nach beider der Raufproben den neuen deutschen Sieg verfeindete hatte, brachte die Range schon ihr „Bando Gisela“ auf die fünftägige deutsche Olympiasiegerin aus. Wenige Minuten später schritten die drei Erstplatzierten unter Führung von drei Mädels des Ehrendienstes zur Siegerehrung. Mit der Front zur Ehrenloge grüßten die deutschen Mädel den Führer, während das Deutschland- und Sport-Welt-Lied nacheinander von den Zuschauern gelungen wurden. Roter Freude über ihren Sieg, gekrönt mit dem grünen Lorbeer, winkten die deutschen Mädel bei ihrem Abgang der immer noch nicht zur Ruhe gekommenen Zuschauermenge zu.

### Frauen-Diskuswerfen — Entscheidung

1. Gisela Mauermeyer (Deutschland) 47,63 Meter, 2. Hedwig Weiß (Polen) 46,22 Meter, 3. Paula Mollenhauer (Deutschland) 39,80 Meter, 4. Palamuru (Japan) 38,24 Meter, 5. Mielchinska (Japan) 37,35 Meter, 6. Lindström (Schweden) 35,82 Meter.

## Wie erwartet Glen Harding

Auch der 400 m Hürdenlauf an USA

Schon der erste harte Lauf über 400 Meter Hürden gab einen Vorgeschmack von den zu erwartenden padenden Kämpfen. Rärten auf der Innenbahn lief bis 300 Meter glänzend, in der Ziellinie kam er jedoch an der dritten letzten Hürde zu stehen und kam aus dem Abbruch. Der amerikanische Weltrekordmann Glen Harding lief auf der Außenbahn souverän und gewann in 52,2 Sek. vor dem überwindenden Philippiner Whittle und dem sich ins Ziel werfenden und hürdenenden Griechen Moutilas und Schofield (USA). Die Ankunft zwischen den beiden war so knapp, daß am zweitmal die Zielfotographie abgewartet werden mußte, um festzustellen, wer als Dritter in den Endlauf kommt.

Der zweite 400-Meter-Hürdenlauf war weit härter als der erste. Unsere zweite Wette, Kottbrod, war nach 200 Meter auf der zweiten Bahn rettungslos gescheitert. Er lief wie schon vorher Rärten, als letzter ein. In geringen Abständen voneinander gingen der Amerikaner Patterton in 52,8, Hoaring (Canada) und Magafhaas (Brasilien) in dieser Reihenfolge durch das Ziel. Eine kleine Senkation war das Auscheiden des slowenischen Ungarn Kovacs, der nur Viertes wurde.

### 400-Meter-Hürden-Zwischenläufe

1. Zwischentlauf: 1. Wette (Franklin Williams) (USA) 52,2 Sek.; 2. Wette (Whittier) (USA) 52,4 Sek.; 3. Wette (Whittier) (USA) 52,4 Sek.; 4. Wette (Whittier) (USA) 52,4 Sek.; 5. Wette (Whittier) (USA) 52,4 Sek.; 6. Wette (Whittier) (USA) 52,4 Sek.

2. Zwischentlauf: 1. Patterton (USA) 52,8 Sek.; 2. Hoaring (Canada) 52,8 Sek.; 3. Magafhaas (Brasilien) 52,8 Sek.



Jesse Owens — der fliegende Pfeil

Aufnahme: Scharf

Der schwarze Amerikaner mit seinem einzigartigen Können ist einer der eindrucksvollsten Gestalten, die je auf einer Kampfbahn gestanden haben. Dieser wundervoll athletisch gebaute Sportsoldat ist heute Amerikas Aß im leichtathletischen Weltrest der Nationen. Am Montag verfeindete er Amerikas Vormachtstellung über die 100-m-Strecke — wie, das sieht man hier — gestern gewann er mit einer neuen Weltbestleistung, die zugleich auch olympischen Rekord bedeutet, den Weitsprung und er wird heute keinen Gegner finden, der ihm das Weg zum Siege in der 200-m-Entscheidung zu verlegen.



Aufnahme: Scharf

### Wird er im Fünfkampf siegen?

Abergläubische Leute pflegen zu erschrecken, wenn man einen voraussichtlichen Sieger auch als solchen bezeichnet. Wir wollen auch keine Vorschüßelbieren verteilen, aber Oberleutnant Handrick, unser zuverlässigster Vertreter im Modernen Fünfkampf hat in dieser olympischen Disziplin wirklich die allerersten Siegesaussichten. Wollen wir die Daumen für ihn halten.

## Das olympische Programm

Mittwoch, 5. August 1936

- 9.00 Uhr: Moderner Fünfkampf — Schwimmer
- 9.00 Uhr: Fechten — Florett — Einzel
- 9.30 Uhr: Segeln — Kieler Förde
- 10.30 Uhr: Leichtathletik — 100 m Hürden (Vorläufe), Stabhochsprung (Ausscheidung), Diskuswerfen (Ausscheidung), 1500-m-Lauf (Vorläufe)
- 13.00 Uhr: 50-km-Gehen — Start
- 14.00 Uhr: Polo (Ausscheidungsspiele)
- 15.00 Uhr: Leichtathletik — 200 m - Lauf (Zwischenläufe)
- 15.00 Uhr: Diskuswerfen (Entscheidung)
- 15.00 Uhr: Fechten — Florett — Einzel
- 15.30 Uhr: 80 m Hürden (Frauen - Vorläufe)
- 16.00 Uhr: Stabhochsprung (Entscheidung)
- 16.30 Uhr: 110 m Hürden (Vorläufe)
- 16.30 Uhr: Hockey — Japan — USA, Indien gegen Ungarn
- 17.00 Uhr: 1500-m-Lauf (Vorläufe)
- 17.30 Uhr: Fußball (1. Runde): Ägypten gegen Oesterreich, Polen — Ungarn
- 17.45 Uhr: 50-km-Gehen — Ankunft
- 18.00 Uhr: 200-m-Lauf (Entscheidung)
- 18.30 Uhr: Turnvorführung — Chinesisches Boxen
- 20.00 Uhr: Fechten — Florett — Einzel
- 20.00 Uhr: Gewichtheben — Mittelgewicht (Entscheidung), Schwergewicht (Entscheidung)
- 20.00 Uhr: Tagung Internationaler Radfahrer-Verband

## Die Segelflieger in Staaken

Am Fliegerhorst Staaken fanden Dienstag nachmittag im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Besucher internationale Segelflug-Demonstrationen als letzte Flugveranstaltungen des Programms der XI. Olympiade statt. Den Meigen der Segelflug-Vorführungen eröffnete der bulgarische Major Drenoff, dem der Ungar Kotter folgte. Dann begeisterte die deutsche Segelfliegerin Hanna Keitlich.

Die Winden-Schleppvorführungen der italienischen Segelflieger wurden ebenfalls sehr fällig aufgenommen. Dann zeigten ihre motorlosen Ränne die beiden Oesterreicher Gumpert und Perä, der Schweizer Schreiber und der Jugoslawe Stanojewic auf deutschen „Ballastden“. Deutscherseits glänzten schließlich noch die alten „Ranonen“, der Weltrekord-Segelflieger Frutigam und die Geduldigsteinmetter Ludwig Hofmann und Hud.







# Luxemburg mit 9:0 niedergekantert

## Deutschlands erster Sieg im olympischen Fußballturnier

Drahtbericht unseres E. C.-Mitarbeiters

Der zweite Tag des olympischen Fußballturniers brachte im Poststadion der favorisierten deutschen Mannschaft einen sicheren Sieg gegen Luxemburg, aber im vierten Vorrundenspiel gab es eine große Überraschung. Die Schweden, die bei der Pause noch mit 2:0 im Vorteil lagen, wurden von den Japanern mit 3:2 ausgeglichen!

Als Deutschland und Luxemburg vor zwei Jahren im Kamps um die Weltmeisterschaft erstmalig mit ihren Ländermannschaften zusammentrafen, da gab es mit 9:1 einen wieder Ermaßen hohen deutschen Sieg. Obwohl in einem in der Zwischenzeit ausgetragenen weiteren Spiele die deutsche EM nur mit einem einzigen Treffer die Oberhand behalten konnte, ging sie diesmal als hoher Favorit in den Kampf. Nun: das Ergebnis, das mit 9:0 noch etwas fabelhaft ausgefallen ist als das der ersten Begegnung, legt deutlich genug, daß die deutsche Mannschaft ihrem Gegner weit überlegen gewesen ist; immerhin wird man sich aber hüten müssen, aus dem rein zahlenmäßigen Ergebnis etwa falsche Schlüsse zu ziehen. Das Resultat ist Nebenlage.

Wichtig: die Luxemburger mußten schließlich eine schwere Niederlage hinnehmen, aber sie haben sich trotzdem wacker gehalten. Zu Beginn des Spieles lag es einige Zeit über noch einem Treffer von Luxemburg aus als nach einem deutschen Tor, da sich die Güte weitlich rascher zusammenfinden als unsere Leute. Erst allmählich wurde die deutsche Mannschaft im Schwung, um dann allerdings mit einem verdienten 2:0-Vorprung in die Pause zu gehen. Nach dem Wechsel der Seiten stand den Luxemburgern in dem kurzen Spiel ein weiterer Gewinner, der ihnen ihre Aufgabe nicht unmeistlich erspartete. Trotz der hohen Niederlage machten die Luxemburger jedoch nicht ein einziges Mal den Versuch, das ihnen drohende Schicksal durch aktive Spielweise zu bannen. Bis zuletzt bewies sie eine tadelhaft sportliche Erziehung und sicherten sich als anständige Wettler einen weit besseren Abgang als am Tage vor der die auf dem gleichen Platz über Amerika folgenden Italiener. Lebhafter Beifall brauchte über das Feld, als die Luxemburger nach Schluß des Spieles vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen und sich vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der dem Treffen beizuwohnte, mit dem deutschen Gruß verabschiedeten.

Es ist nicht leicht, die deutsche Mannschaft richtig und gerecht zu beurteilen. Sie hat gefegt, hat immer einen hohen deutigen Erfolg, aber das darf nicht dazu verleiten, sie nun etwa auch schon in den kommenden Runden als Sieger vom Felde gehen zu lassen. Man wird nicht um die Feststellung herumkommen, daß nicht immer alles nach Wunsch gegangen ist, und zwar begingen alle Mitspieler dann und wieder Fehler, die man trotz mancher großen Leistung nicht übersehen darf. So haperte es mitunter im Angriff, im Zusammenpiel ganz gewaltig, obwohl hier in Hermann doch ein alter Routinier die Führung hatte. Immer wieder sehen unsere Stürmer in der Abwehrhölle! Das vor allem hinterließ keinen guten Eindruck. Von einem Nationalspieler besonders wird man erwarten dürfen, daß er nicht nur auf seine eigenen Kameraden achtet, sondern auch auf den Gegner. Eiborn, der kleine linke Rechtsaußen, ist nicht rasch genug im Spielen genügender Situationen — ein Verzug, durch den sich Stürmerziele auf der anderen Seite angenehm auszeichnete. Mit den beiden Verbindungsstürmern Gaugel und Urban sowie mit Goldbrunner als Mittelfeldler kann man zufrieden sein. Klekka waren die

beiden Außenläufer Mehl und Bernard, über die ein einseitiges Urteil allerdings erst dann abgegeben werden soll, wenn sie sich gegen einen ernsthaften Gegner gleich gut bewährt haben. Buchloh wurde nur selten durch schwere Aufgaben gestellt, die er zur Zufriedenheit löste. Münsberg war einer unserer besten Spieler und Dagens fügte sich gut ein.

Beide Mannschaften begannen verhältnismäßig aufgeregt. Die zunächst mit dem Vordringen Luxemburger griffen lebhaft an, doch scheiterten sie mehrfach im letzten Augenblick an der deutschen Abwehr. Urban und Hohmann hatten gute Torregelungen, doch Goldelt — übrigens Luxemburgs bester Mann — konnte zunächst alle Gefahr beseitigen. In der fünfzigsten Minute war er jedoch maßlos, als Stürmerziele eine Flanke von Eiborn zu Urban kopfte und dieser einfiel. Ein weiterer Kopfball von Stürmerziele ging an die Latte. Die deutsche Mannschaft fand sich allmählich zusammen und konnte vor der Pause noch ein weiteres Tor erzielen. Das Spiel hatte kaum wieder begonnen, da war die Entscheidung auch schon gefallen. In der 48. Minute war Stürmerziele erfolgreich. Dann landete ein Bombenschuß von Gaugel im Netz und sofort darauf folgte ein weiterer zum 5:0-Vorprung ein. Nach 20 Minuten konnten die Luxemburger das Spiel bei diesem Stande halten, dann erzielten aber Stürmerziele, Urban und Eiborn in drei Minuten drei Tore. Wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff des recht guten ungarischen Schiedsrichters Herbst schaffte Gaugel das Endergebnis von 9:0.

### Japan besiegt Schweden 3:2

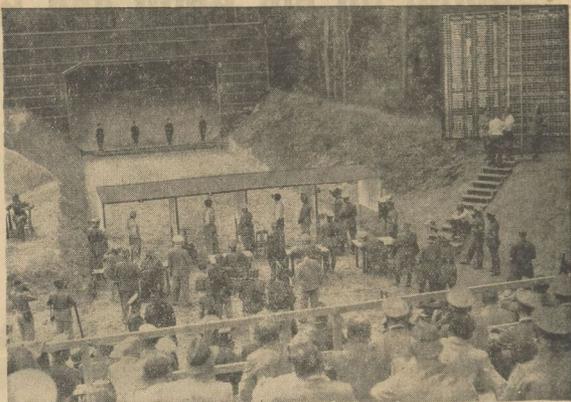
Der in reichem Flaggenschmuck prächtige Seriba-Sportplatz war der Vortagsort für das vierte Vorrundenpiel im Fußballwettbewerb des Olympia-Mannschaften von Schweden und Japan. Zu diesem Treffen hatten sich die in der Olympia-Stadt weitesten Reise von beiden Mannschaften mit einem starken Aufgebot eingefunden.

Die Nordländer eröffneten den Kampf gegen den starken Wind und drängten die Japaner in ihre Hälfte zurück. Drei Seiten bereits in der ersten Viertelstunde waren ein herabes Zeugnis für die technische Überlegenheit der Schweden. Allmählich fanden sich aber auch die Japaner und bewiesen namentlich im Rückkampf, daß sie an ihrem Trainingsplatz in Berlin viel gelernt hatten. Die größere Kampferfahrung war aber doch auf Seiten der Schweden, die in der 24. Minute durch ihren Halbrechten zu ihrem Führungstreffer kamen. Vier Minuten vor dem Seitenwechsel schoß Nerlon auf eine Vorlage des Linksaußen den zweiten Treffer für Schweden.

Was wohl niemand für möglich gehalten hätte, trat nach der Pause ein. Die Japaner besaßen sich in hervorragendem Maße zur Geltung. Bereits in der 49. Minute kamen sie durch den Linksaußen zu ihrem ersten Erfolg und mit zwei weiteren Toren stellten sie ihren Sieg über die favorisierten Schweden her.

### Fußballturnier ohne Spielerwechsel

Die Spiele des olympischen Fußballturniers werden nach den von der FIFA festgelegten internationalen Regeln durchgeführt, die teilweise mit den bei Länderkämpfen üblichen Abmachungen nicht übereinstimmen. So ist ein Spieleraustausch nicht gestattet, auch nicht für den Torwart. Ein Spieler, der während des Spieles erkrankt, kann also jederzeit wieder eintreten.



Die Fünfkämpfer beim Pistolenschießen

Bild: K. B. B.

## 200 Ringe bei 20 Schuß!

### Fünfkämpfer schossen hervorragend - Handrick führt weiter

Mit die schwerste Prüfung hatten die Teilnehmer im modernen Fünfkampf am Dienstag zu bestehen. Auf dem Schießplatz in Berlin haben die Fünfkämpfer 20 Schuß auf die 25 Meter entfernte liegende Einmannscheibe mit der Pistole abzugeben, wobei für die 4 Serien zu 5 Schuß je drei Sekunden je Schuß zur Verfügung standen. Zwischen den einzelnen Serien ist je eine Pause von 10 Sekunden eingelegt. Die Abwicklung ging auf Grund der elektrischen Einrichtung schnell und vor allem fehlerfrei vonstatten.

4. Obst. Abba (Stalien) 26 1/2 Pkt., 5. Weber (USA) 26 1/2 Pkt., 6. Sptm. Couper de la Court (Belgien) 27 1/2 Pkt., 7. St. Urban (Ungarn) 37 1/2 Pkt., 8. St. Starbird (USA) 40 Pkt., 9. Sptm. Kettunen (Finnland) 42 Pkt., 10. St. von Sartha (Ungarn) 42 1/2 Pkt., 11. St. Lemp (Deutschland) 43 Pkt., 12. Unteroffiz. Bramfeld (Deutschland) 71 Pkt.



So springt Jesse Owens:



Geballe Kraft spricht aus diesem Bilde des schwarzen Wunderathleten Jesse Owens. Zum Sprunge geduckt wie ein Panther, so geht er an den Ablauf heran. Mit kurzen schnellen Schritten tritt er an, dann wirft ihn die federnde Sprungkraft der Beine nach vorn, der Körper saust durch die Luft. Ein neuer Weltrekord im Weitsprung entstand gestern — wird es sein letzter sein?



Die schnellste aller Frauen

Aufnahme: Scherl.

Vor einem Jahre noch konnte sie kein Mensch — die jetzt 19jährige Farmerstochter Helen Stephens aus Amerika. Unerschrocken schnell war ihr sportlicher Aufstieg, so schnell wie sie als Läuferin ist. Gestern gewann sie die 100-m-Entscheidung — wieder eine „Goldene“ für Amerika. Auf dem dritten Platz endete verdientermaßen eine Deutsche, Käthe Krauß



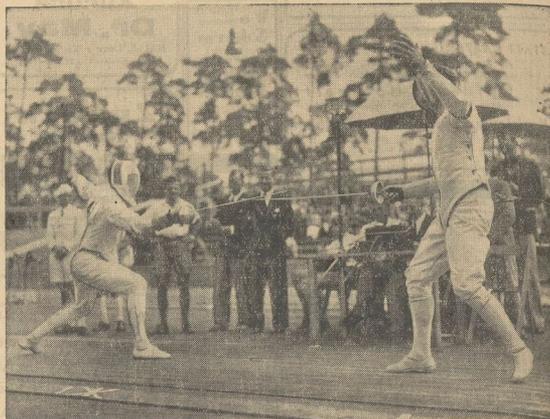


# So erlebt Deutschland Olympia

Olympia-Bildbericht der MZ



Zum Besuch der Segelwettbewerbe ist der englische Kreuzer „Neptun“ im Kieler Hafen eingelaufen. Im Vordergrund liegen Jachten, die an den Olympischen Segelwettbewerben teilnehmen



Beim Degenfechten der Fünfkämpfer standen sich Händrick (Deutschland) und Schreer (Belgien) gegenüber



„Berlin im Licht“ wird von den fremden Olympiagästen viel bewundert und in der Tat ist die Via triumphalis, die Prachtstraße Unter den Linden, kaum wiederzuerkennen



Auch der Lustgarten, der neue monumentale Aufmarschplatz, bietet einen grandiosen Anblick. Vor den angestrahlichten Fahnen der Nationen lodert das Olympische Feuer

## Deutsche Volksgenossen aus Spanien gerettet



Die mit dem deutschen Schiff „Behloma“ im Hafen von Bayonne angekommenen Spaniendeutschen reisen eilends mit der Eisenbahn weiter, um recht bald die Heimat zu erreichen



Im Hafen von Bayonne kamen viele deutsche Flüchtlinge an; hier wird ein Verletzter von Bord gefahren

Bild: (6) E. G. Müller

# Sinnbild deutschen Heldentums

## Aus der Geschichte des Eisernen Kreuzes

Alles, was im menschlichen Wesen als Heldentum begründet ist, was Charakter und Seele zum Idealismus drängt, was Liebe und Glanz zum Vaterland zieht, führt in der Verkörperung seines Gedankens nach einem Symbol, dem alle bewundernde Verehrung zollen. Während der Krieg um das Sein der Heimat, um Scholle und Heerd, um des Vaterlands Größe und Ruhm vernag eines Symbols nicht zu entbehren, das der Tapferkeit des Helden gedenkt, denen zum leuchtenden Vorbild dient, denen gegen ein Schicksal das gleiche Heldentum verlangt. Dieses Symbol der Tapferkeit ist seit langem das Eiserne Kreuz. Das Eiserne Kreuz hat seine eigene rühmliche Geschichte; seit mehr als hundert Jahren auf das innigste mit dem Werden des deutschen Volkes verknüpft, folgte es in allen letzten großen

folgte im allgemeinen während des Krieges nicht zur Verleibung kommen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse konnte nur dann erworben werden, wenn der Berechtigte schon die 2. Klasse des Königs Friedrich Wilhelm III. hatte mit der praktischen Durchführung der Ordensarbeit mündlich den Kriegsrat Einbeleg beauftragt, der dem König auch bald einen Entwurf des Eisernen Kreuzes einreichte, ohne daß dieser die Zustimmung des Königs fand. Der zehnerförmig begabte König entsand sich selbst zu einigen Entwürfen, wobei gewisse Anlässe an das Kreuz des alten deutschen Ritterordens festhielten sind. Schließlich aber wurde die ganze Entwurfsangelegenheit in die Hände Schinkels gelegt, der als Baumeister des kaiserlichen Berlins für diese Aufgabe wirklich heraustrat. Schinkel war es dann, der dem Eisernen Kreuz seine bis heute beibehaltene ebenso schlichte wie schöne Form gab, die in allem künstlerisch wirkt.

denwürdige Orden bildet heute noch ein Kleinod der Berliner Ruhmeshalle.

### Die ersten Träger

Der Erste, der in dem heldenmütigen Freiheitskampf gegen den Sölden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, war der Bataillionskommandeur von Borden, der in dem Gefecht bei Wünnburg am 2. April 1813 seine rühmliche Tapferkeit bewies. Ein Kuriosum war die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Auguste Krüger aus Friedland i. Medl., die in Männerkleidern im 9. Regiment den ganzen Befreiungskrieg mitmachte, später auch zum Unteroffizier befördert wurde. Während der drei Freiheitsjahre kamen zur Verleihung: 8542 Kreuze 2. Klasse, 635 Kreuze 1. Klasse und 55 Großkreuze. Letztere erhielten Blücher für die Raabach-Schlacht, Bülow für die Schlacht bei Dennewitz, Tauenzien für die Eroberung von Wittenberg, Nord für die Kämpfe von Laon bis Paris und der Kronprinz von Schweden, wohl aus politischen Gründen. Nach dem Befreiungskriege fand das Eiserne Kreuz in der Spitze der Kämpfe und Standarten Aufnahme und zwar bei benachbarten Truppen, die vor dem Feinde getümpelt hatten.

### An alle Deutschen

Nach Beendigung der Freiheitskriege traten noch viele nützlich mit der Förderung auf, hinterher noch das Eiserne Kreuz verliehen zu erhalten. Tatsächlich erhielten bis zum Jahre



Hans David Ludwig von York mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes

1870, die Form des Kreuzes von einst wurde beibehalten, nur daß jetzt auf der Vorderseite ein W mit der Krone und darunter die Jahreszahl 1870 erschien. In diesem glorreichen Krieg gegen Frankreich wurde das Eiserne Kreuz nicht nur an Preußen, sondern an alle Deutschen verliehen. Im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 wurden insgesamt 43.243 Kreuze 2. Klasse und 1318 Kreuze 1. Klasse verliehen. Dazu kamen noch 4013 Kreuze, die nicht im Kampf vor dem Feinde erworben wurden. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Verleihungen erklärt sich teilweise dadurch, daß die Heeresmächte gegen den Freiheitskrieg ganz erheblich größer geworden waren. Die Zahl der Großkreuze dagegen war klein geblieben. Das Großkreuz erhielten der Kronprinz von Preußen, der Kronprinz von Sachsen, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, die Generale von Moltke, v. Manteuffel, v. Goeben und v. Werder.

### 2,7 Millionen im Weltkrieg

Unerwartet im Weltkrieg erlebte das Eiserne Kreuz seine Wiederauferstehung. Am 5. August 1914 wurde die Stiftung des ehrwürdigen Eisernen Kreuzes erneuert. Gegenüber den Millionenheeren ergab sich auch eine entsprechende Verleihung. Nicht weniger als 2,5 Millionen Heeresangehörige erhielten das



Oebhard Leberoch von Blücher mit dem Großkreuz

Kriegen den wehenden Fahnen der deutschen Heere.

### In den Freiheitskriegen entstanden

Drei Epochen deutscher Geschichte sind es, 1813, 1870 und 1914, die im Zeichen des Eisernen Kreuzes lebten, dem deutschen Volk zur Schicksalswende wurden. Am Anfang seines Werdens haben wir das Eiserne Kreuz zwar in der Geschichte Preußens wurzeln, bis 1914 im Weltkrieg das Eiserne Kreuz zu einem deutschen Kriegssymbol wurde. Das Eiserne Kreuz ist eine Schöpfung König Friedrich Wilhelms III., der es in der schicksalreichen Zeit der Freiheitskriege ins Leben rief, um in dem heroischen Kampf gegen Napoleon eine geistige Waffe zur Hand zu haben, die dem deutschen Heldentum Form und Kräftigung gab. Sieben Tage vor Veröffentlichung des berühmten „Aufrufs an mein Volk“, der den Breslau aus alle männlichen Deutschen zur Befreiung des Vaterlandes durch Friedrich Wilhelm III. ins Feld rief, gerade am Geburtstag der Königin Luise, am 10. März 1813 unterzeichnete der König jene Stiftungsurkunde, die der Errichtung des Eisernen Kreuzes diente. In der Stiftungsurkunde hat Friedrich Wilhelm III. genaue Richtlinien über das Eiserne Kreuz hinsichtlich seiner Verleihung und seines Charakters gegeben.

### Drei Ranggrade

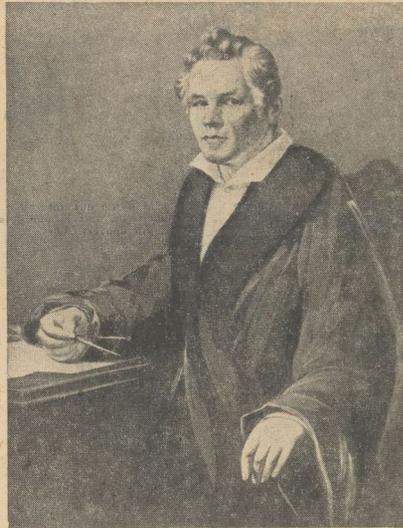
Das Eiserne Kreuz erhielt drei Ranggrade und zwar eine 1. Klasse, eine 2. Klasse und drittens ein Großkreuz. Nach den Bestimmungen des Königs bestanden beide Klassen aus einem ganz gleichen in Silber gefassten schwarzen Kreuz von Gießblei, dessen rechte Seite ohne Aufschrift war. Die Rückseite zu oberst zeigte den Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eisenblätter, unten die Jahreszahl 1813. Beide Klassen waren bestimmungsgemäß an einem schwarzen Bande mit weißer Einfaßung zu tragen, wenn das Kreuz im Kampf mit dem Feinde, also im Felde erworben war. Was dies nicht der Fall war, erhielt das weiße Band eine schwarze Einfaßung, also eine umgekehrte Farbgestaltung. Die zweite Klasse war im Knopfloch zu tragen, die 1. Klasse auf der linken Brust. Das noch einmal so große Großkreuz war am schwarzen Band mit weißer Einfaßung um den Hals zu tragen. Das Großkreuz kam eigentlich nur für Befehlshaber und Verteidiger von Festungen in Frage. Es sollte nur für eine gemessene Schlacht, eine rühmlich droben oder wertvolle Festung an den Führer der Unternehmung verliehen werden.

### Schinkel entwarf es

Das ältere, vor dem verlebten Militärkreuzen ersten und zweiten Ranges trat während des Freiheitskrieges außer Wirksamkeit und wurde während des Krieges nicht verliehen. Da diese Willen jetzt dem Eisernen Kreuz anfallt, nach der rote Adler-Orden 2. und 3. Klasse, ebenso der Orden Pour le mérite

### Das „Kulmer Kreuz“ aus Blech

Die Anfertigung der ersten Eisernen Kreuze stieß damals 1813 bei den nur dürftig entwickelten technischen Verhältnissen auf ziemliche Schwierigkeiten. Zwar ging der Guß der Kreuze in glatte Metallmassen, doch bereitete die Anfertigung der feineren Einfaßung Schwierigkeiten, da es an einer brauchbaren Maschine hierfür fehlte. Schließlich wurde man schließlich auf dieser Dinge Herr. Der erste Auftrag an die Königl. Eisengießerei lautete auf 500 Eisener



Karl Friedrich Schinkel, der künstlerische Schöpfer des Eisernen Kreuzes

Kreuzen 1. und 2. Klasse. Die ganze Angelegenheit wurde nunmehr von der Generals-Ordens-Kommission betrieben, von welcher aus die erforderlichen Eisernen Kreuze zur Verfügung gestellt wurden. Es fand übrigens noch mancher kleine Abänderung statt, bis die endgültige Form des Eisernen Kreuzes gefunden wurde. Das Ansetzen, die Verleibung bereitete mancher Schwierigkeit. Es bestand übrigens merkwürdigerweise eine zeitlang der Gedanke, das Kreuz nicht aus Eisen zu gießen, sondern aus Blech zu hämmern, weil das Gießen angeblich leicht sprang. Glücklicherweise kam man von dieser Ansicht bald ab. Tatsächlich sind aber auch Kreuze aus Blech hergestellt worden und zwar eine Anzahl, mit der es folgende Bewandnis hat. In der Schlacht bei Kulm hatten die mit den Preußen verbündeten Russen eine große Tapferkeit an den Tag gelegt, so daß der König des Königs berechtigt war, die Tapferkeit der Russen ebenfalls durch eine Auszeichnung zu belohnen. Da nach den Ordens-Bestimmungen das Eiserne Kreuz nur an Preußen verliehen werden konnte, ließ der König als Ersatz das sehr einfache, aus Blech gefertigte sogenannte Kulmer Kreuz herstellen, welches 1815 an 7131 tapfere Russen zur Verleibung kam.

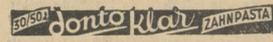
### Ein goldener Stern für Blücher

Hier sei auch noch einer anderen Sonderheit gedacht, nämlich des sogenannten Blücherkreuzes. Nach der großen, heroischen Entscheidungsschlacht von Belle-Alliance glaubte der König dem tapferen Feldmarschall Blücher seine Dankbarkeit unter anderem dadurch abtragen zu können, daß er ihm als Einzigen einen goldenen Stern verlieh, auf dessen Mitte ein Eisernes Kreuz aufgesetzt war. Der

1839 über 7000 Offiziere und Mannschaften noch nachträglich das Eiserne Kreuz; erst 1839 fand dieses Verfahren endgültig sein Ende. Als 1870 der deutsch-französische Krieg zum Ausbruch gekommen war, wurde die Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Wilhelm I. neu ins Leben gerufen und zwar am Todes-



König Friedrich Wilhelm III., der Begründer des Eisernen Kreuzes



Eiserne Kreuz 2. Klasse und etwa 180.000 Preußen wurden mit der 1. Klasse bedacht. Das Großkreuz fiel jedoch nur wenigen zu. Dieses erhielt 1916 General-Feldmarschall von Hindenburg, Feldmarschall von Mollath, General-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern und als letzter wurde General Ludendorff damit geschmückt. Das Großkreuz ist also im Weltkrieg nur viermal zur Verleihung gekommen. Hindenburg erhielt außerdem noch als einziger den berühmten Blücherstern. Soweit die Chronik des Eisernen Kreuzes, die eine Geschichte unendlichen Ruhmes verkörpert.  
Text und Bild: Dr. P. Martell.

## „Alters“-Weisheit

Du darfst niemals eine Frau fragen, wie alt sie ist, sondern Du mußt Dich stets erfragen, wie jung sie sich fühlt!

Viele Frauen verlieren es nicht, aus ihren späteren Jahren die Anmut ihrer Reife zu lieben.

Ein Frau wird so jung, wie der Mann sie behandelt!

Einmal erlaubte man sich bei einer reizenden Frau, die trotz einer großen Kinderfuge sich die fast mädchenhafte Anmut ihrer Jugend zu bewahren gewußt, nachzufragen, wie sie eigentlich so jung erhalten habe?

„Weil ich mit jedem meiner Kinder wieder selbst zum Kinde geworden bin!“ entgegnete sie lächelnd.

Das Alter gibt die Würde einer Krone, die selber nur die wenigsten zu tragen verstehen!

„Was muß ich tun, um ewig jung im Gedächtnis der Nachwelt weiter zu leben?“ fragte einmal eine Schauspielerin einen Bekannten Philosophen.

„Das beste Mittel, Madame, ist früh sterben!“ meinte der lakonisch. J. Adams

# SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritzk

Copyright by Carl Dunder-Verlag, Berlin

## Die Hauptrollen spielen:

**Hanne**, ein verlebter, junger Mann, im Nebenberuf Autoschlosser.  
**Rudi**, sein Kompagnon und Nebenbuhler.  
**Erta**, ein etwas leichtsinniges Berliner Mädchen.  
**Stewetz**, ein dunkler Ehrenmann.  
**Teube**, Kinder mädchen im Hause Stewetz.  
**Pumplet**, Zigarrenhändler und Autoamatuer.

Über den gemieterten Hof der Reparaturwerkstätte, "KORDA" kam das klappernde Geräusch von hohen Schuhabläsen. Der Hof war blank gefegt, sah ordentlich und lauber aus an diesem Sonntagmorgens. Die Sonne stand hoch und heiß.

Die Werkstatt lag im nördlichen Teil der Schönhauser Allee in Berlin, schon an der Grenze des Stadtviertels Bantow.

Es war sehr ruhig auf der Straße. Die Hochbahn glitt rauschend abwärts in den Tunnel. Menschen gingen vorbei und trugen gebügelte Gonnaspielgen.

Über den Hof kam Erta mit klappernden Schuhabsätzen. Sie hatte ihren freien Tag, sie war Servierfräulein in einer kleinen Konditorei (sahrd gegenüber der Werkstatt). Die Konditorei gehörte einer Frau Schmitz, einer älteren Witwe.

Erta kannte die beiden Besitzer der Werkstatt schon seit längerer Zeit. Hanne, ein früherer Schlosser, befand sich zur Zeit in einem Rekonvaleszenzheim im Schwarzwald, er hatte einen Unfall gehabt und sich den Herzmuskel verletzt. Rudi, sein Freund und Mitarbeiter, war Autoschlosser und hatte in großen Fabriken gearbeitet. Er war dreißig Jahre alt, um zwei Jahre älter als Hanne. Die Werkstatt betrieben sie seit einem halben Jahr, sie waren fleißige und arbeitsfrohe Menschen und hatten den Willen, sich eine Existenz zu schaffen. Hanne war nun schon seit sechs Wochen im Schwarzwald.

Rudi kam in der kleinen Küche, hatte die Hemdsärmel aufgestrempelt und spülte Geschirre. Als er Schritte hörte, hob er den Kopf.

"Hallo, Erta", sagte er, als sie im Türrahmen stehen sah, "gut, hast Du kommt. Kommt gleich in Richtung mit ansetzen."

Erta warf ihren ehemals weißen Gummimantel, den sie auf dem Arm trug, über eine Stuhllehne.

Sie ging schlenkernd in der Küche umher.

"Ich kann nur zufällig hier vorbeikommen. Was soll ich machen?"

Rudi nahm das Geschirrtuch und trocknete die Teller ab. "Was soll schon los sein. Hanne kommt heute."

"Auf welchem Bahnhof?"

"Auf dem Anhalter."

Sie blieb vor ihm stehen und hob das Gesicht zu ihm auf. "Ich komm mit, ja?"

Sie hob die Unterlippe vor und schluckte ein wenig auf den Rücken. Rudi sagte dem Teufel weg und schlug die Arme um ihre schmale Taille, er spürte durch den Pullover hindurch ihre Rippen. Er drückte sie an sich, und sie redete sich in seinen Armen, geschmeichelt und kosenhaft. Er zog sie vor das Fenster und blühte ihr ins Gesicht. Sie schloß ein wenig die Augen und atmete die Wärme.

"Warum schmeißt Du Dir denn immer dieses Zeug auf die Winter", sagte er, "meinst Du, das ist schön?"

Sie rief die Lider weit auf und starrte ihn an. Das Weiße in ihren Augen glänzte wie Porzellan. Ein schmaler grüner Ring lag um die große funkelnde Pupille.

"Und ob das schön ist", sagte sie weich und gebührt.

Rudi schüttelte den Kopf. "Ne, so 'ne schwarze Schmieze auf den Augen."

Sie warf den Kopf zurück. "Brauchst mich ja nicht anzuwenden. Überhaupt, Du kinnst nach Wita." Sie bog sich nun ihm weg.

"Ich habe heute überhaupt kein Auto angefaßt."

"Gaal. Bei euch hier finkt's immer nach Wita."

Er lächelte und ließ sie los. "Ja, ich schließ' dich auch kein Parfümverpackung, 'bedenklich' — er rief sich die Hände —, nu wird's Zeit. Los, Erta, nim Deinen Mantel und verduite. Sonst werde ich nicht fertig."

"Bei Dir nicht's wohl, Mensch." Sie nahm eine Zigarette vom Tisch. "Ich laß mich doch nicht rauschmeicheln. Ich gehe, wenn's mit geht."

Sie rief in der Küche umher, die Hände auf dem Rücken, immer um den Tisch herum, schlank und biegsam. Sie warf den Kopf zurück und schüttelte das Haar, wildes kupferrotes Haar.

"Was nicht lo an, Du", sagte Rudi amüsiert. Er nahm ein weißes Klistisch aus dem Rücken, schlang, ging ins Zimmer nebenan, breitete es über den Tisch, setzte eine Vase mit Blumen darauf.

"Du wenigstens was", ermunterte er sie, "sch' nicht rum."

Sie lachte und spazierte in der Küche umher, sie trug einen einen blauen Rock, der sich weich in ihre Kniekehlen schmiegte, und einen

gelben Pullover mit blauen Streifen. Sie ließ mit den Händen gegen die Dielen und sang mit ihrer etwas helleren Stimme. "Hein spielt abends lo schon auf dem Schifferlauder."

"Stimme wie 'n alter Rab", sagte Rudi. Er legte Teller, Gläser und Besteck auf ein Tablett. An der Wasserleitung klangen noch Wasserläusen unter dem kühlen Wassertrahl.

"Wie die Dietrich, meinst Du wohl", sagte sie verächtlich.

Er lachte. "Ausgerechnet."

Sie drehte sich zurück und herum und schenkte mit den Armen. "Alter Affe. Wenn ich wollte, könnte ich ja schon längst beim Film sein. Sie lassen mich bloß nicht weils meine Schwester Angst hat; ich werde vielleicht ne-



In Torgau Originalzeichnung von Hannes Thierbach

rihmer als sie. Sie kann nämlich überhaupt nicht singen. Für die singt immer ne andere im Konfilum — glaubst Du nicht? Ist aber wahr."

Rudi lächelte. "Sind wir also wieder mal bei Deiner Schwester gelandet."

Sie blühte ihm herausfordernd an. "Wie meinst Du das?"

"Ich meine", fuhr er bebhaft fort, "die ist genau so Deine Schwester wie Hans Wiers mein Bruder ist."

Rudi lächelte. "Sind wir also wieder mal bei Deiner Schwester gelandet."

Sie blühte ihm herausfordernd an. "Wie meinst Du das?"

"Ich meine", fuhr er bebhaft fort, "die ist genau so Deine Schwester wie Hans Wiers mein Bruder ist."

Rudi lächelte. "Sind wir also wieder mal bei Deiner Schwester gelandet."

Sie blühte ihm herausfordernd an. "Wie meinst Du das?"

"Ich meine", fuhr er bebhaft fort, "die ist genau so Deine Schwester wie Hans Wiers mein Bruder ist."

Rudi lächelte. "Sind wir also wieder mal bei Deiner Schwester gelandet."

Sie blühte ihm herausfordernd an. "Wie meinst Du das?"

"Ich meine", fuhr er bebhaft fort, "die ist genau so Deine Schwester wie Hans Wiers mein Bruder ist."

Rudi lächelte. "Sind wir also wieder mal bei Deiner Schwester gelandet."

Sie blühte ihm herausfordernd an. "Wie meinst Du das?"

Hanne wie ich; aber Ne hat es sich Neben lassen."

"Gut mal", sagte Rudi, "wenn das wirklich Deine Schwester ist, ich meine — wir wollen's mal annehmen — dann erklär' mir aber gefälligst wie es kommt, daß Du Dir da brühen darwants Markt die Woche, und Deine Schwester hat ne Wila in Dahlem und 'n Mercedes und Geld wie Mist. Warum tut sie nichts für Dich? Warum läßt sie Dich als Kellnerin in 'ner Konditorei hängen?"

"Ich bin keine Kellnerin", sagte Erta hochmütig, "ich bin Servierfräulein."

"Schön, Du bist Servierfräulein. Aber warum tut Deine berühmte Schwester nichts für Dich, ich doch schon gesagt, warum. Wie sie Angst hat, ich werde vielleicht berühmter wie sie."

"Ich doch Quatsch."

"Ne, das ist wahr. Ich hab ja viel mehr Talent wie sie. Und das weiß sie. Aber ich hab Zeit. Mal wird meine Stunde schon schlagen — dann kenne ich Dich drauf verfallen."

"Kommt Du denn nie mit ihr zusammen?"

"Doch. Hin und wieder geh ich mal zu ihr hin. Außerdem — ich krieg ja monatlich fünfzig Emm von ihr."

"Ehrenwort. Ich kann Dir die Postabschnitte zeigen."

"Das ist aber doch wieder anfänglich von ihr. Was meinst Du denn?"

Erta lachte kurz und verächtlich auf. "Fünftzig Mark."

"Fünftzig Mark — für nichts und wieder nichts."

"Fünftzig Mark — das ist für die lo, wie für mich fünf Pfennige. Aber ich sage ja nichts. Jedenfalls besser als in die hohle Hand gesteckt."

Rudi lachte. "Sag mal, Erta, hat Deine berühmte Schwester auch lo ne vornehme Ausdrucksweise?"

Er zeigte ihr das Tablett.

"Trag das bitte mal rüber." Er blühte auf ihre Hände, die sie ausstreckte. "Sag mal" — er griff nach ihren Händen und hielt sie fest — über Deine Fingerhülle hat Deine Schwester vielleicht auch was

gelagt?"

"Willen tu ich's schon", sagte Rudi; er legte die Hand auf Pumplets Rücken und ging mit ihm über den Hof, auf die Schönhauser Allee zu, aber ich kann's Ihnen jetzt nicht erklären, ich habe jetzt keine Zeit. 'n andermal erklär' ich's Ihnen genauer." Er streckte ihm die Hand hin.

"Wird mich sehr freuen", sagte Pumplet, "ich kann morgen sowieso vorbeikommen, muß Hanne begrüßen."

"Schön", sagte Rudi ungeduldig, "also dann auf Wiedersehen."

Er lief zurück.

Erta stand in dem kleinen Büro gegen den Schreibtisch gelehnt und hielt ihren Kiegemantel überm Arm. Sie hielt mit dem Fuß gegen eine leere Blechbüchse von Automobillack; die Büchse rollte unter ihr über den Boden und ließ in der Ecke einen unkontrollierten rostigen Scherwerfer.

## UNSER NEUER ROMAN

im Sach anhängen lassen. Und überhaupt, Sie wissen ja, mich interessiert das rein theoretisch. Sie haben dafür kein Verständnis, Sie sind zu Praktiker." Er wandte sich zum Gehen. Sie sah das auch nicht mit ihnen mit dem Differential."

"Was ist lo 'n Saech", sagte Pumplet nachdenklich, ich möchte gern 'n Spezialbuch darüber kurbieren, weil mich das augenblicklich sehr interessiert."

"Mensch", rief Rudi lachend. "Ihre Sorgen möcht ich haben. Das kann Ihnen doch ganz schmerz sein."

"Sagen Sie das nicht, Herr. Wenn ich mir mal 'n Wagen kauft, ist die Wädhle rollt mir doch nicht den Kopf und ließ in der Ecke einen unkontrollierten rostigen Scherwerfer."

"Was wollte er denn?" fragte sie.

"Was immer", sagte Rudi und blühte sich nach keiner Mühe um, der hält einen nur mit seiner einzigen Fragezeit." Er setzte die Wädhle auf. "Nu aber los."

Erta ging an ihm vorbei und blieb auf dem Hof stehen. Rudi hob die Uhr zum Büro an und freute den Schlüssel in die Seitenfalten.

Sie gingen nebeneinander über den Hof in die Garage.

Hier hand ein alter Opelwagen, er gehörte, wie alles hier, Rudi und Hanne gemeinsam.

"Wita kommt Du mit zum Bahnhof?" Rudi öffnete den Wagenfenster.

"Was Dir einfallt, Mensch."

"Warum nicht, Du hast ja selber gesagt, Du willst mitkommen."

"Hast ich doch nur so gesagt. Was würde denn dein Freund Hanne denken."

Er schüttelteerkant den Kopf. "Was ist denn dabei?"

"Ich will aber nicht."

Er zeigte die Achseln. "Meinetwegen." Er wollte in den Wagen steigen.

Da griff sie ihn beim Kormel. "Rudi — Du weilst, was Du mir vorzuden hast, auf Er runzelte die Stirn. "Was ist denn los?"

Ihre Augen waren weit geöffnet und glänzten funkelnd. "Hanne darf nichts wissen von dem, was ich dir hier's vorzuden, Rudi. Keiner darf wissen."

Er spürte durch den Stoff hindurch ihre Finger, er zog seine Schulter zurück.

"Ich doch", sagte er unbedächtig, "natürlich lag ich's meinen."

"Hanne darf's aber auch nicht wissen."

"Nein doch, Nu komm schon."

Sie hielt ihn mit beiden Händen fest. "Schwöre."

Seine Wädhle wurde dunkel. "Ich doch was das Quatsch, Erta. Du weilst, ich mach' was das nicht."

Sie kämpfte mit dem Fuß auf. "Weiß du's ihm sagen willst, warum willst Du nicht schmeicheln. Aber nu, wenn Du den Hanne auch nur ein einziges Wort sagst."

Er hob erkant die Brauen. "Na? Was denn?"

"Dann" — Er blühte ihm flach an — "dann — ich weiß nicht."

Er blühte auf ihre hochgehobenen vollen Lippen, die etwas leicht waren und nervös zuckten. Er antwortete nicht.

Er rief ihnen Blick von ihr los. "Was denn, Rind. Nu hör' schon auf. Ich laß's keinen und damit basta."

"Schwöre."

"Nein."

"Du mußt, Rudi."

"Ich schwöre nicht wegen lo'm Quatsch." (Fortsetzung folgt.)

